Herner Anzeiger

Rotationsdruck und Verlag: Jngmanns & Koethers, Herne, Bahnhofstr. 71.

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.
Nebenausgaben: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

11. Jahrgang. Telegramme: Anzeiger Herne. Fernsprecher 461.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis 75 Pfg. monatlich frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2,50.

Erscheint täglich morgens 7 Uhr. Mit den Beilagen: „Das christliche Haus", „Jugendborn", „Illustriertes Sonntagsblatt", „Nach der Schicht".
Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall.
Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: Heinr. Jngmanns für den Anzeigenteil: Jos. Rättich.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Daten- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

№ 132. (Erstes Blatt.) Freitag, den 11. Juni 1915.

Fortschreitende Auflösung des russischen Heeres.

Die Eroberung von Stanislau.

Unser Berliner militärischer Mitarbeiter schreibt uns:

Der Ostabmarsch der Armee Linsingen und ihr Eintreffen auf dem linken Flügel der Armee Pflanzer-Baltin erweist sich immer mehr als eine der entscheidendsten Bewegungen in dem galizischen Feldzuge. Dem Zusammenwirken der beiden Heeresgruppen ist ein weiterer, großer Erfolg zu verdanken. Stanislau ist von den Verbündeten besetzt und damit eine der wichtigsten Stützpunkte des Feindes erobert worden. Viele Wochen lang bildete Stanislau das Zentrum des russischen Widerstandes, von dem aus zahlreiche Angriffe in der Richtung auf Nadworna, Delatyn und Kolomea unternommen wurden. Denn der Ort ist einer der bedeutendsten Eisenbahnknotenpunkte in Südostgalizien, zu dem sowohl die Bahnen von Lemberg und Przemysl, als auch von Tarnopol und damit aus dem Innern von Rußland heranführen. Die Russen waren dadurch in der Lage, aus den verschiedensten Teilen ihres Landes und auch von anderen Stellen des Kriegsschauplatzes Truppen nach Stanislau heranzuziehen, aus ihnen neue Heeresverbände zu bilden und zum Angriffe gegen die Verbündeten vorzugehen. Zugleich bildete Stanislau aber auch einen wertvollen Etappenpunkt, in dem mit Hilfe der Bahnen zahlreiches Material und umfangreiche Vorräte niedergelegt worden waren. Von hier aus wurden die Truppen vorderster Linie mit Munition und Verpflegung versorgt. Es ist daher auch begreiflich, daß die Russen auf die Verteidigung und Behauptung dieses Ortes außerordentlich großen Wert gelegt haben. Mit seiner Eroberung ist der rechte Flügel der russischen Heeresgruppe, die im Südosten zwischen Dnjestr und Pruth stand, vollkommen eingedrückt.

Dieser Erfolg wird noch dadurch vermehrt, daß die Verbündeten gleichzeitig auch auf der Linie Nadworna-Kolomea in nordöstlicher Richtung vorgegangen sind, den Gegner geschlagen und einen bedeutenden Geländegewinn erzielt haben. Auf dem äußersten rechten Flügel haben sie den Ort Kulaczkowce erreicht. Er liegt nur noch 20 Kilometer von Horodenka (nach dem heutigen österreichischen Bericht stehen die Verbündeten bereits unmittelbar südwestlich Horodenka), 30 Kilometer von Zaleszycki am Dnjestr. Ueber diese Orte waren die Russen zu Beginn ihrer großen Offensive vorgegangen, in deren Verlauf die österreichischen Truppen zur Räumung des Dnjestr-Ufers und zum Rückzuge hinter den Pruth genötigt wurden. Die Verbündeten stehen bei Kulaczkowce nur noch 50 Kilometer westlich von Czernowitz. Man erkennt aus allem diesem ohne weiteres, wie sehr die Russen bereits jetzt wieder gegen den Dnjestr und die Grenze von Podolien zurückgedrängt worden sind. Weiter nach Norden haben die Verbündeten die beherrschenden Höhenstellungen von Olthynia erobert und sie stehen dort auch nur noch etwa 25 Kilometer vom Dnjestr entfernt, sind also in der Lage, diesen Fluß, wenn sie nicht durch feindlichen Widerstand aufgehalten werden, innerhalb eines Tagesmarsches zu erreichen.

Mit der Eroberung von Stanislau und dem Vorschieben von Truppen gegen Jezupol und Halicz, wo die Kämpfe noch nicht entschieden sind, ist die Verbindung zwischen den beiden russischen Heeresgruppen in Mittel- und Südostgalizien gänzlich unterbrochen. Der Rückzug der Russen in den letzten Gefechten mußte auch bereits in beinahe direkter östlicher Richtung erfolgen. Wie entscheidend die Russen auch am letzten Tage wieder geschlagen worden sind, geht aus der großen Zahl von Gefangenen hervor, die wiederum 4500 betrug. An den vorhergehenden Tagen hat sich die Siegesbeute etwa auf der gleichen Höhe gehalten, so daß die Russen allein auf diesem Kriegsschauplatze täglich durchschnittlich 4000 bis 5000 Gefangene verloren haben. Dies ist nur dadurch zu erklären, daß die innere Widerstandskraft des Heeres nachzulassen beginnt. Nach Berichten von Augenzeugen soll dies sehr wesentlich durch den Mangel an Offizieren herbeigeführt worden sein. So wird beispielsweise angegeben, daß sich bei den meisten Kompagnien nur ein einzelner Offizier befindet, der noch dazu entweder ein ganz junger, eben beförderter Student ist der nur wenige Wochen ausgebildet wurde, oder ein Unteroffizier, der ebenfalls nur auf eine kurze Dienstzeit zurückblickt und vielfach weder lesen, noch schreiben kann. Daß solche Führer nicht imstande sind, größere Truppenverbände im modernen Gefecht den kriegsgewandten und mit zahlreichen erprobten Offizieren versehenen Truppen der Verbündeten gegenüber erfolgreich zu führen, liegt auf der Hand.

Es wird ferner ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sich in den letzten Gefechten bereits der Mangel an genügender Artillerie sehr empfindlich bemerkbar gemacht hat. Die russischen Angriffe erfolgen vielfach ohne genügende Artillerievorbereitung und brechen deshalb schon bei der ersten Entwicklung unter dem Feuer der Geschütze zusammen. All dies weist darauf hin, daß sich der innere Zustand des Heeres immer mehr verschlechtert. Auch an Menschenmaterial fängt es zu fehlen an. Angriffe wurden angesetzt und durchgeführt, ohne daß genügende Reserven vorhanden waren und Truppenteile wurden ferner ins Gefecht geführt, die ursprünglich gar nicht für den Frontdienst, sondern nur für den Arbeitsdienst angestellt waren.

Alle diese Anzeichen bieten eine Gewähr dafür, daß auch die weiteren Kämpfe erfolgreich für die Verbündeten verlaufen werden. Bei der bekannten großen Widerstandskraft des russischen Soldaten und der Fähigkeit des russischen Heeres, sich schnell wieder von erlittenen Niederlagen zu erholen, ist es aber natürlich durchaus notwendig, daß auf allen Teilen der Front seitens der Verbündeten die Verfolgung rasch fortgeführt wird, so daß der Feind nirgends Zeit zu neuer Sammlung und Kräftigung erhält. Gerade von diesem Gesichtspunkte aus ist das erfolgreiche Fortschreiten sämtlicher Armeen der Verbündeten auf dem galizischen Kriegsschauplatze von besonderer Bedeutung.

Neue deutsche Waffenerfolge.

Erbitterte Kämpfe bei Souchez und Neuville. — Erfolgreiche Gefechte in der Champagne. — Russischer Widerstand bei Szawle, an der Dubissa und südlich Lemberg. — 5270 Russen gefangen, zwei Fahnen und Kriegsmaterial erbeutet.

WTB Großes Hauptquartier, den 10. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe bei Souchez und Neuville dauern an. Nordwestlich von Souchez wurden alle Angriffsversuche der Franzosen im Keime erstickt. Westlich von Souchez, in der Gegend der Zuckerfabrik, erlangten die Franzosen kleine Vorteile. Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich von Neuville brachen zusammen. Im Grabenkampfe südlich von Neuville behielten wir die Oberhand.

Ein feindlicher Vorstoß südöstlich von Hebuterne scheiterte. Im Verlauf der letzten Kämpfe wurden etwa 200 Franzosen von uns gefangen.

In der Champagne setzten wir uns nach erfolgreichen Sprengungen in Gegend Souain und nördlich von Hurlus in den Besitz mehrerer feindlicher Gräben. Gleichzeitig wurden bei Le Mesnil die französischen Stellungen in Breite von 200 Meter erstürmt und gegen nächtliche Gegenangriffe behauptet. Ein Maschinengewehr und vier Minenwerfer fielen dabei in unsere Hand.

Im Westteile des Priesterwaldes blieb ein Grabenstück unserer vordersten Stellung im Besitz des Gegners.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich Szawle setzten die Russen gestern unserm Vorgehen lebhaften Widerstand entgegen. Es wurden nur kleinere Fortschritte gemacht. Die Beute der beiden letzten Tage betrug hier 2250 Gefangene und 2 Maschinengewehre.

Gegen unsere Umfassungsbewegung östlich der Dubissa setzten die Gegner aus nordöstlicher Richtung Verstärkungen an. Vor dieser Bedrohung wurde unser Flügel, vom Feinde unbelästigt, in die Linie Betygola—Zoginie zurückgenommen.

Südlich des Njemen nahmen wir bei den Angriffen und der Verfolgung seit dem 6. Juni 3020 Russen gefangen; ferner erbeuteten wir zwei Fahnen, zwölf Maschinengewehre, viele Feldküchen und Fahrzeuge.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Oestlich Przemysl ist die Lage unverändert.

Aus der Gegend von Mikolajow—Rohotyn (südlich und südöstlich von Lemberg) sind neue russische Kräfte nach Süden vorgegangen. Ihr Angriff wird von Teilen der Armee des Generals von Linsingen in Linie Litynia (nordöstlich Drohobicz)—Dnjestr-Abschnitt bei Zurwano abgewehrt.

Oestlich von Stanislau und bei Halicz sind die Verfolgungskämpfe noch im Gange.

Oberste Heeresleitung.

Zwischen Dnjestr und Pruth.

Vordringen bis Obertyn und Horodenka. — Russische Kräfte in der Bukowina zurückgeworfen. — Italienische Uebergangsversuche auf Isonzo abgewiesen. — Gescheiterter italienischer Angriff. — Luftangriff auf Serbien.

WTB Wien, 10. Juni. Amtlich wird verlautbart 10. Juni mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe am oberen Dnjestr und im Raume zwischen Dnjestr und Pruth dauern fort. Die Armee Pflanzer-Baltin gewinnt weiter Raum nach Norden. Ihre Angriffskolonnen drangen unter fortdauernden Kämpfen bis Obertyn und auf den Höhen südlich Horodenka vor.

Dem erfolgreichen Vorgehen der auf galizischem Boden fechtenden Teile der Armee schloß sich nun auch eine Gruppe in der Bukowina an, die gestern den Pruth überschritt und starke russische Kräfte südwestlich Kotzmann zurückwarf.

Die sonstige Lage im Norden ist unverändert

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront wurden neuerliche Uebergangsversuche des Feindes bei Plava, Gradisca und Sagrado abgewiesen.

In der Gegend von Flitsch und am Karnischenkamm östlich des Plöcken-Passes wird weiter gekämpft.

Auch die Artilleriegefechte im Raume der Tiroler Ostgrenze dauern fort.

Ein feindlicher Angriff im Tonalegebiet scheiterte am Widerstand unserer tapferen Sicherungstruppen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Eines unserer Fliegergeschwader belegte gestern früh das Arsenal und die Pyrotechnische Anstalt von Kragujevac erfolgreich mit Bomben. Zwei Brände wurden konstatiert. Unsere Flieger kehrten wohlbehalten zurück.

Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Lage der neutralen Länder in Europa.

WTB „Norske Intelligensfedler" vom 4 Juni schreiben: Wenn weiße Flecken auf der Landkarte Europas sinnbildlich für die Neutralität sein sollen, dann gibt es gegenwärtig nicht mehr sehr viele weiße Flecken in Europa — und das Weiß ist in den verschiedensten Abtönungen vorhanden.

Unbedingt weiß ist Skandinavien, das keine Eroberungs- und keine Rückeroberungspläne hat. Die Gerüchte in Dänemark, die über die Herzogtümer umgehen, werden von dem großen Publikum für verrückt gehalten. Die Gerüchte in Schweden über die Lage Finnlands hört man kaum an. Alle drei Länder werden von vernünftigen Menschen regiert.

Skandinavien ist der große weiße Fleck. Danach kommt die Pyrenäen-Halbinsel. Hier beginnt schon der Zweifel. Ist Portugal im Krieg oder nicht? Das in jeder Hinsicht so verwilderte Land befindet sich in einer sehr verwickelten internationalen Lage. Portugiesische und deutsche Truppen haben sich in Angola bekämpft, aber deutsche Schiffe liegen interniert und unangetastet in den portugiesischen Häfen. Portugal ist mit England verbündet, ist vertragsmäßig verpflichtet auf Anfordern in den Krieg einzugreifen. Wie ist es nun in Wirklichkeit? —

Spanien kennt offenbar nur eine Politik: neutral zu bleiben. Es ist — glücklicherweise für Spanien — ohne Bündnisse und hat nur das Sonderabkommen mit Frankreich über Marokko. Im Lande gab es, wie in allen anderen Ländern, einen Pressefeldzug, wobei namentlich die deutschen Schriften der Post Einnahmen brachten. Aber nichts deutet darauf hin, daß Spanien in die Ereignisse eingreifen will. Es hat nichts zu gewinnen, aber viel zu verlieren.

Die Schweiz ist ein kleiner weißer Fleck, ganz umgeben von schwarzer Farbe. Und man fragt sich nicht ohne Angst in der Schweiz, ob die schwarze Farbe draußen gehalten werden kann. Traktate hat man genug, aber die hatte Belgien auch. Aber die Schweiz hat zwei Dinge, die Belgien nicht hatte: Berge und Soldaten. Deshalb hat keine Macht rechte Lust, an die Schweiz zu rühren. Ihre Neutralität ist sechs Armeekorps wert, um mit Kaiser Wilhelm zu reden. Aber die Lage der Schweiz ist alles andere eher als angenehm. Wir hier oben haben — allen Minen und Unterseebooten zum Trotz — im großen und ganzen freie Zufuhr. Aber die Schweiz ist ganz umringt. Kein Brief, kein Telegramm erreicht das Land, ohne die Zensur passiert zu haben. Gewiß hat die Schweiz Uebereinkommen geschlossen mit Deutschland und Frankreich über die Zufuhr von Kohle und Lebensmitteln. Aber diese Uebereinkünfte beruhen nur auf dem freien Willen der betreffenden Mächte.

Noch ein kleiner weißer Fleck ist Holland. Das Land ist übel dran. Es hat große Ausgaben militärischer Art gemacht, um seine Neutralität wahren zu können. Sein Handel ist gelähmt, die Verbindung mit den Kolonien behindert. Doch, Geld hat der Holländer genug. Schlimmer ist für ihn die Lage Belgiens. Voraussagen ist schwer, doch läßt sich erkennen, daß Holland auf das Ernsthafteste seine Stellung zu den kriegführenden Mächten überwacht.

Der letzte weiße Fleck ist die Balkanhalbinsel. Doch ist die Lage dort höchst unklar. Sie ist das Land der abwartenden Neutralität. Rumänien ist jetzt dran — heißt es heute. Der König ist neutral — heißt es morgen. Bulgarien ist zufrieden — liest man Mittwoch; Bulgarien ist rasend — liest man Freitag. Venizelos kommt wieder ans Ruder — hört man über Paris. König Konstantin ist neutraler als je — steht in einer Berliner Zeitung. Was die Wahrheit ist, muß die Zukunft lehren.

Der Krieg mit Italien.

Eine empfindliche Schlappe der Italiener.

* Wien, 10. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird in Ergänzung des amtlichen österreichisch-ungarischen Berichts vom 9. Juni mitgeteilt: Italienische Truppen in der Stärke von mehr als einer Division sind an der Isonzofront gestern und heute nacht im Vorgehen auf unsere Stellungen bei Görz, Gradiska und Monfalcone schwer geschlagen worden. Damit ist der erste große Kampf im Kriege gegen Italien zu unsern Gunsten entschieden. Der Angriff der italienischen Infanterie war durch Artilleriefeuer aus allen den Italienern zur Verfügung stehenden Kalibern eingeleitet worden. Durch unsere flankierende Artillerie wurden die vorgehenden Truppen nicht bloß angehalten, es wurde auch eine Batterie der Italiener, kaum daß sie zu feuern begonnen hatte, demontiert. Die Verluste der Italiener werden auf mehr als 4000 Mann geschätzt.

Der Hauptgrund für Italiens Kriegsteilnahme.

bb Berlin, 10. Juni. Das „Giornale d'Italia" vom 5. Juni schreibt hierzu: „Ein Grund war wohl die günstige Gelegenheit, die irredentistischen Länder mit dem Vaterland zu vereinigen und eine sichere Grenze zu erlangen. Aber der Hauptgrund ist doch: 1. in Italien einen militärischen Geist zu schaffen und zu verbreiten, 2. den in Italien schwachen oder ganz fehlenden Nationalgeist durch das Blut eines großen Krieges zu schaffen und zu festigen.

Also Kriegswahnsinn!

Die Bombenwürfe auf Fiume.

WTB Budapest, 10. Juni. Meldung des K. K. Telegraphen-Korresp.-Bureaus. Ueber die Bombenwürfe auf Fiume werden folgende Einzelheiten gemeldet:

Am Dienstag früh 3 Uhr wurden die Bewohner von Fiume durch eine Detonation geweckt. Im Verlaufe einer halben Stunde waren von dem italienischen Luftfahrzeug „Citta di Ferrara" 14 Bomben geworfen worden. Eine fiel auf eine kleine Schenke neben der Fabrik Ganz Danubius. Der Wirt, seine Frau, seine Schwägerin und seine zwei Kinder flüchteten. Die Schwägerin wurde bei dem in der Nähe liegenden Ort Cantrida getötet, eine andere Frau und zwei Kinder schwer verletzt. Eine Bombe fiel auf das Gebäude der Ungarischen Oelindustriegesellschaft, wo sie den Boden durchlöcherte, aber sonst keinen Schaden anrichtete. Eine andere fiel auf einen Hof und eine weitere vor das Heizhaus der Direktion der Staatsbahnen. Diese bohrte vier Löcher in die Straße, wobei die Fenster des Gebäudes zertrümmert wurden. Die Schiffsreederei Ganz Danubius blieb unverletzt. Die daneben befindliche Chemikalienfabrik Union erlitt an den Magazinen unbedeutenden Schaden. Weitere Bomben fielen vor das Badehotel von Contrida, in den Garten der Villa Erika und in die Nähe eines Privathauses, wobei sie eine leerstehende Wohnung zertrümmerten. Menschenleben sind dort nicht zu beklagen.

Die Tiroler Freiwilligen.

* Innsbruck, 10. Juni. In den vierzehn Tagen seit der italienischen Kriegserklärung haben sich in Tirol und Vorarlberg zusammen rund 23 000 Kriegsfreiwillige gemeldet, von denen nur ganz wenige zurückgewiesen werden mußten. Der jüngste Kriegsfreiwillige ist ein 15jähriger Meraner Realschüler, der älteste ein 76jähriger Zillertaler Bauer. Zu bemerken ist, daß sich unter den freiwillig gegen Italien ins Feld Ziehenden fast ausschließlich Leute befinden, die entweder das militärpflichtige Alter von 18 Jahren noch nicht erreicht haben oder aber darüber bereits hinaus sind. Die Innsbrucker akademische Jugend steht heute, einschließlich einer großen Anzahl von Hörern der theologischen Fakultät, fast vollzählig im Felde, ebenso die Mehrzahl der Schüler der 8., 7. und zum Teil auch 6. Klasse der Mittelschulen.

Der mißlungene Uebergang ins Etschtal.

bb München, 10. Juni. Ueber die bisherigen Kämpfe auf der Hochebene von Lafraun (Lavakone) und Vielgereuth (Folgaria) läßt sich nach den aus Innsbruck vorliegenden Meldungen folgende zusammenhängende Darstellung geben: Die Italiener begannen am 25. Mai frühmorgens mit der Beschießung von Lusern, der bekannten deutschen Sprachinsel südlich von Levico. Die Beschießung dieses deutschen Bollwerkes kam so überraschend für die Bewohner, daß der Ort selbst, als die Beschießung begann, noch nicht vollständig verlassen war. **Das so viel umstrittene deutsche Dorf an der äußersten Grenze Welschtirols ist zerstört und dem Erdboden gleichgemacht.** Leider sind **auch einige Menschenleben zu beklagen,** da, wie schon erwähnt, die Räumung des Ortes noch nicht beendet war. Das gleiche Schicksal wie Lusern hat auch der zweite deutsche Ort auf der Hochebene Vielgereuth erlitten. Auch dieses friedliche und gänzlich ungeschützte Dorf ist durch die schwere italienische Artillerie wahrscheinlich vom Fort Cacotto aus **in Trümmer geschossen** worden. Am Nachmittag des gleichen Tages versuchten die Italiener den nördlich anschließenden Abschnitt der Sugganer Bahn zu beschießen, hatten jedoch **keinen Erfolg.** Als dann das österreichische Sperrfort von Lafraun das Feuer erwiderte, stellte der Feind die Beschießung ein, nachdem eine seiner Batterien durch wenige Schüsse zum Schweigen gebracht worden war. Am nächsten Tage begann von dem sehr günstig gelegenen Grenzfort Cacotto die Beschießung der Festungen auf den

Höhen von Vielgereuth und **Lafraun** mit schwerem Geschütz. Auch Gebirgsbatterie griff dabei ein. Fast ohne Unterbrechung **drei Tage und drei Nächte dauerte dieser Geschützkampf**, der auf seiten des Gegners mit ungeheurem Aufwand an Munition geführt wurde. Aber unsere Werke hielten dem Eisenhagel stand, und der **angerichtete Schaden ist kaum nennenswert.** Nach diesem Bombardement glaubten die Italiener die österreichischen Stellungen sturmreif und schickten auf der Straße, die von Arsiero über die Alp Vezzena zum Plateau hinaufführt, ein Infanterie- und ein Alpiniregiment vor. Die Alpini sollten zum Sturmangriff einsetzen, und sie drangen auch mit ziemlichem Schneid gegen unsere Feldbefestigungen bei Vezzeno vor, die gleichzeitig von der italienischen Artillerie neuerdings unter Feuer genommen wurden. Aber die gegnerische Führung hatte die Oesterreicher stark unterschätzt. **Von dem wohlgezielten Feuer empfangen, kam rasch Unordnung in die italienischen Reihen und die Alpini begannen fluchtartig zurückzuströmen, wobei sie zahlreiche Tote und Verwundete auf dem Platze ließen.** Die als Reserve bestimmte Infanterie kam überhaupt nicht mehr dazu, in den Kampf einzugreifen. Damit war der einzige ernster gemeinte Versuch, den Uebergang in das Suganer- und Etschtal zu erringen, **unter bedeutenden Verlusten gescheitert**, und er ist in den letzten acht Tagen auch nicht mehr wiederholt worden. Wohl dauert die Beschießung der österreichischen Forts und Feldbefestigungen mit kurzer Unterbrechung an, aber der **Erfolg ist gleich Null.**

Unruhen an der abessinischen Grenze.

WTB **Zürich, 10. Juni. Nach einer Privatmeldung der „Neuen Zürcher Zeitung" aus Mailand wird dort versichert, an der abessinischen Grenze seien ernste Unruhen ausgebrochen. Man rechne mit einen Ueberfall der abessinischen Stämme auf die italienische Kolonie. Die italienischen Truppen seien zu schwach, sodaß erhebliche Verstärkungen für einen erfolgreichen Widerstand notwendig sein würden.**

„Unsere Tessiner."

WTB **Zürich,** 10. Juni. Die „Neue Zürcher Zeitung" beschäftigt sich in einem „Unsere Tessiner" überschriebenen Leitartikel mit dem **Einflusse des italienischen Krieges auf die Tessiner.** In dem Artikel heißt es: Aus den Aeußerungen gewisser Tessiner Zeitungen, namentlich einer Zeitung, in deren Verwaltungsrat drei schweizerische Nationalräte sitzen, können die Italiener leicht den Schluß ziehen, daß in Tessin der italienische Irredentismus, der in einem Teile der Presse verteidigt wird, auch auf diese Gebiete angewandt werden möchte. Das Blatt sagt, daß eine solche Auffassung vollkommen falsch sei, und betont, daß auch in Italien kein vernünftiger Mensch den Tessin zu jenen Gebieten der Irredenta rechne, die der Erlösung harrten. Man solle in Italien bedenken, daß die reiche Lombardei am besten geschützt bleibe, wenn die große Mauer Montblanc-Ortler, die in Tessin ihre Strebepfeiler nach Süden habe, nicht ins Wanken komme. **Deshalb möge an dieser Berührungsstelle eines zum Krieg übergegangenen und eines noch im Frieden verharrenden Staates alles vermieden werden, was zu Entzündungen oder auch nur zu Empfindlichkeiten führen könnte.**

Der italienische Generalstabsbericht.

WTB **Rom,** 10. Juni. Der gestern ausgegebene Bericht der Obersten Heeresleitung lautet: An der Grenze Tirols im Trentino dauerte unsere Offensive gegen die Stellungen, die besetzt werden müssen, damit der Feind veranlaßt wird, seine Defensivvorbereitungen aufzudecken, und damit die Entwicklung weiterer Operationen ermöglicht wird, fort. Obwohl unsere Truppen lebhaft behindert sind, näherten sie sich doch jenseits der Grenze dem zwischen den Hochtälern gelegenen Falzaregosattel. Etwa 10 Kilometer vom Cortino Dampezzo fand ein siegreicher Kampf statt. Ein Geschütz und Munition blieben in unseren Händen. In der Nähe von Monte Croce Carnico wurde seit mehreren Tagen um den Besitz einer wichtigen österreichischen Stellung auf dem Freikofel gekämpft, die die Oesterreicher hartnäckig verteidigten. Am 8. Juni bemächtigten sich unsere Alpini endgültig derselben und machten etwa 100 Gefangene. Längs der Linie am Isonzo dauerten am 7. und 8. Juni die Operationen fort, die darauf abzielen, den Feind aus den beherrschenden Stellungen zu vertreiben, die er auf dem rechten Isonzoufer noch besetzt hält, und feste Brückenköpfe zu errichten. Der Feind setzte erbitterten Widerstand entgegen, der durch die Bedingungen des Geländes begünstigt wird. Das Gelände ist durch Kunstbauten sehr stark gemacht. Infolge der Zerstörung zahlreicher Brücken und Straßen und wegen der Ueberschwemmungen am Unterlaufe des Flusses ist es schwierig, durchzuziehen. Unsere Truppen kämpften überall mit Schwung und Energie und eroberten dabei wichtige Stellungen. Wir besetzten die Stadt Monfalcone. Das Feuer unserer Batterien beschädigte sichtlich mehrere Artilleriestellungen des Feindes. In dem schwierigen Gelände von Monte Nero führte uns ein glücklicher Angriff zu der Besetzung einer Stellung, aus der die Oesterreicher flohen. Sie ließen etwa 100 Tote, die von uns begraben wurden, und 60 Verwundete zurück. Bei Karfreit stellten sich 70 bosnische Deserteure als Gefangene. Unsere Verluste sind nicht ernst. In einem anderen Abschnitt längs des Isonzo machten wir insgesamt über 400 Gefangene. Die Gefangenen versichern, die österreichischen Verluste seien beträchtlich.

(ges.) Cadorna.

Essad Pascha schließt sich Italien und Montenegro an.

bb **Rotterdam,** 10. Juni. **(Privattelegr.)** Die Londoner „News" berichten aus Durazzo: **Essad Pascha hat seinen Anschluß an Italien und Montenegro erklärt.** Die Gesandten Italiens und Montenegros sind in Durazzo eingetroffen. Die albanische Regierung hat zum Schutze vor den vor Durazzo liegenden Truppen Aufständiger die Besetzung des Hafens und des Regierungsgebäudes in Durazzo durch italienische Marinesoldaten genehmigt.

Verschärfter Belagerungszustand über Turin.

bb **Genf,** 10. Juni. **(Privattelegr.)** „Journal" erfährt: in Turin ist infolge der **neuesten Reservistenkundgebungen** auf der Straße der verschärfte Belagerungszustand proklamiert worden.

30 000 Kriegsfreiwillige über 50 Jahre in Krain.

bb **Wien,** 10. Juni. **(Privattelegr.)** In Krain haben sich, wie aus Laibach berichtet wird, bisher über 30 000 Kriegsfreiwillige im Alter von mehr als 50 Jahren für den Feldzug gegen Italien gemeldet.

„Warum Italien geschlagen werden wird."

bb **Athen,** 10. Juni. **(Privattelegr.)** Der griechischen **Mißstimmung gegen Italien** gibt der offiziöse „Chronos" in dem Artikel „Warum Italien geschlagen werden wird", scharfen Ausdruck. Den Italienern wird zunächst über ihren großen Machtdünkel gründlich die Wahrheit gesagt und dann weiter geschrieben: Das italienische Volk ist eine Nation von Musikanten, **unfähig zu großen Taten.** Es hat zwar die Waffen ergriffen, aber es führt nicht den Dolch des alten römischen Brutus, sondern **das Messer des Briganten Rinaldo.** Der Italiener sei seiner großen lateinischen Vorfahren **durchaus unwürdig.**

Der Seekrieg.

Ein englischer Kreuzer vernichtet.

WTB **Wien, 10. Juni. Unterseeboot IV. Kommandant Linienschiffsoleutnant Singule, hat am 9. Juni vormittags, 30 Meilen westlich von San Giovanni di Medua, einen englischen Kreuzer, Typ Liverpool, der von sechs Zerstörern geschützt fuhr, torpediert und versenkt.**

Flottenkommando.

Das ist eine neue große Waffentat eines österreichischen Unterseebootes, welche dem Wagemut des Kommandanten und seiner Besatzung ein um so rühmlicheres Zeugnis ausstellt, als der englische Kreuzer noch von sechs Torpedobootszerstörern begleitet und beschützt wurde. Mit Stolz darf die österreichische Marine diesen Erfolg buchen; mit Stolz sprechen wir ihr unsere Bewunderung aus.

Die Kreuzer vom Typ Liverpool haben eine Wasserverdrängung von 4900 Tonnen, eine Schnelligkeit von 26,3 Seemeilen, eine Länge von 131 Meter, eine Breite von 14,3 Meter, einen Tiefgang von 4,7 Meter, eine Bestückung von zwei 15,2-Zentimeter-, von zehn 10,2-Zentimeter- und vier 4,7-Zentimeter-Geschützen. Die Friedensbesatzung zählt 376 Mann.

Bevorstehende Lösung der Unterseebootfrage?

bb **London,** 10. Juni. **(Privattelegr.)** „Daily Expreß" meldet aus Washington, daß man in amerikanischen Beamten- und Behördenkreisen bezüglich der weiteren deutsch-amerikanischen Verhandlungen sehr optimistisch geworden ist. Man betrachtet die Lösung der Frage des Unterseebootkrieges als bevorstehend. Auf jeden Fall ist die Spannung, die noch vor kurzem bestand, vollständig geschwunden.

U-Boot-Arbeit.

WTB **Amsterdam,** 10. Juni. Aus Maasluis wird gemeldet: Der niederländische Dampfer „Gelderland", aus Siam hier ankommend, hatte die Besatzung zweier englischer Fahrzeuge an Bord, die 50 Meilen nordwestlich vom Waaterweg **durch ein deutsches Unterseeboot versenkt** worden sind.

WTB **Batavia,** 10. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der britische Dampfer „Zweena", 1470 Tonnen, sank in der Madurastraße. Fünf Mann der Besatzung und elf Passagiere ertranken. Die übrigen wurden durch einen niederländischen Dampfer gerettet.

Die Schlacht bei Arras.

bb **Berlin,** 10. Juni. **(Privattelegr.)** Ueber **die Schlacht bei Arras berichtet der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tageblattes" seinem Blatte: Die Schlacht geht weiter, fast ohne jede Pause. Tag und Nacht dröhnen die Salven der Geschütze. In der verflossenen Nacht geriet die** Artillerie in einer Art von Raserei. Nur am 9. und 10. Mai soll das Feuer von ähnlicher Heftigkeit gewesen sein. Obwohl der Versuch der Franzosen, unsere Front zu durchbrechen, endgültig aussichtslos geworden ist, kämpfen sie doch verbissen und wütend weiter. Unsere Truppen, von den obersten Führenden herab bis zum Kanonier leisten Uebermenschliches. Die Regimenter, die hier die deutsche Sache verteidigen, werden in der Geschichte des Krieges in den ersten Reihen stehen.

Ueber die letzten Kämpfe erfährt der Korrespondent folgendes: Am 3. lag Neuville und die Höhe 123 nördlich davon von 1 bis 3 Uhr nachmittags unter schwerstem Feuer. Der französische Angriff, den das Artilleriefeuer vorbereitete, wurde leicht abgeschlagen. Am gleichen Nachmittage wurde unsere vorspringende Stellung südlich Neuville äußerst heftig beschossen. Auf dem Hohlweg Ecurie-Neuville und auf der Straße Arras-Lens griff der Feind in dichten Linien an. Unsere Infanterie warf ihn nach erbittertem Kampfe zurück. Unsere sämtlichen Stellungen von Neuville nach Süden lagen den ganzen Tag unter schwerstem Feuer. Gegen Abend gingen die Franzosen bei Neuville und nördlich davon zum Angriffe vor. Bevor sie noch unsere Gräben erreichten, hatte unsere Artillerie, die genau eingeschossen war, die stürmenden Kolonnen niedergemacht. Dasselbe Schicksal hatte ein feindlicher Infanterieangriff längs der Straße Arras-Lille. Am 4. waren auf der ganzen Front heftige Artilleriekämpfe.



Um die viel genannte Zuckerfabrik bei Souchez wurde Tag und Nacht gefochten. Bald gehörte die Fabrik uns, bald hielt sie der Feind. Wie wechselvoll die Kämpfe um die Fabrik sind, geht aus der Aussage eines Gefangenen hervor, eines Kochs, der in einem Teile der Fabrik ahnungslos an die Arbeit gehen wollte und plötzlich deutsche Soldaten vorfand. Ein paar Stunden später gehörte die Fabrik wieder den Franzosen. Am Abend machte die feindliche Infanterie einen neuen Vorstoß auf Neuville, der aber wiederum zurückgewiesen wurde. Der Korrespondent hat heute morgen Gefangene gesprochen, die bei den gestrigen Abendkämpfen in unsere Hände fielen. Offiziere und Mannschaften — sie haben sich im Laufe des Krieges an verschiedenen Stellen der Front geschlagen und viel mitgemacht —, alle aber erklärten, daß die Kämpfe bei Arras an Heftigkeit und Erbitterung alles übertrafen, was sie bisher erlebt hätten und das sie, die manches erfahren, für möglich hielten.

Von den Kriegsschauplätzen.

Spanien bleibt neutral.

WTB **Madrid,** 10. Juni. Infolge der letzten Unruhen und Kundgebungen für und gegen eine Intervention, die wachsende Erregung hervorriefen, ordnete die Regierung an, daß die strengsten Maßnahmen zur Wahrung der Neutralität durchzuführen seien. Republikaner, Sozialisten und Reformpartei fordern die Aufhebung des Verbots von politischen Versammlungen, welches von der Regierung zur Vermeidung interventionistischer und neutralisierter Kundgebungen erlassen worden war. Der Ausschuß der sozialistischen Republikaner beschloß, die schnellste Einberufung der Cortes zu fordern, um die notwendigen Maßnahmen zu erörtern.

Die französischen amtlichen Berichte.

WTB **Paris,** 10. Juni. Amtlicher Kriegsbericht von gestern nachmittag: Dem gestrigen Abendbericht ist nichts hinzuzufügen, außer das ein Fortschritt von 100 Meter Tiefe auf einer Front von 350 Meter an den Rändern des Priesterwaldes erzielt wurde, wo wir zwei und an gewissen Stellen drei Linien deutscher Schützengräben einnahmen. Wir machten 50 Gefangene. Auf den Antrag des Generals Joffre beschloß Kriegsminister Millerand, dem Unterleutnant Warneford von der englischen Armee das Kreuz der Ehrenlegion zu verleihen, als Belohnung für die glänzende Waffentat, welche er durch die Zerstörung eines Zeppelins vollbrachte.

Bericht von Mittwochabend: Im Abschnitt nördlich von Arras dauern die heftigen Artilleriekämpfe fort. Wir eroberten in der vergangenen Nacht und heute morgen Neuville-St. Vaast, das der Feind noch hielt. Die Gesamtheit des Dorfes ist in unserem Besitz. Wir rückten außerdem im Innern des Häuserblocks, nördlich des Dorfes, vor. Im Labyrinth dauerten unsere Fortschritte, besonders im Südostteile, fort. Im Gebiet von Hebuterne verbreiteten wir trotz heftiger Beschießung unsere Stellungen. Um die Taubenfarm, im Gebiet östlich Tracy-le-Mont, an der Ornennevièresfarm mißlang ein feindlicher Gegenangriff nachts vollkommen, wir behaupteten gänzlich das am 6. Juni gewonnene Gelände. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Neue Befestigungen für Paris.

bb **Kopenhagen,** 10. Juni. Oberleutnant Holten Nielsen schreibt in „Politiken" über seine militärischen Studienfahrten nach London und Paris: Schon als wir uns Paris näherten, sah man, wie die Franzosen die Verteidigungswerke der Stadt um Entfernungen hinausgeschoben haben, von denen man vor dem Kriege nicht geträumt hat. Offenbar sind hier Grundsätze der Festungsverteidigung angewendet worden, die mir ein hochstehender Offizier in Frankreich auseinandergesetzt hat, nämlich das schwerste Geschütz aus den Anlagen, deren Lage der Feind schon aus Friedenszeiten kennt, zu entfernen und weiter draußen in versteckten, provisorischen Anlagen, die durch Bahngleise verbunden sind, aufzustellen. Das Geschütz kann daher täglich nach einer anderen Position gebracht werden, wenn es dem Feinde gelungen ist, die vorige Stellung herauszufinden. Der Druck des Krieges lastet schwer auf Paris; ich fühlte, wie Frankreich unter diesem Kriege litt. Die Straßen waren mit verhältnismäßig vielen Soldaten gefüllt. Aber Radfahrerpatrouillen, bestehend aus einem Offizier und zwei Unteroffizieren, kontrollierten sehr nachdrücklich, ob alle Soldaten die Papiere in Ordnung hatten — will sagen: rechtmäßig in Paris waren.

Französischer Mißmut.

WTB **Paris, 10. Juni. Im Anschluß an den gestrigen Artikel, in dem Hervé scharf tadelt, wie das französische Publikum über die Ereignisse unterrichtet wird, richtet er heute in der „Guerre Sociale" heftige Angriffe gegen die Art der französischen Militäroperationen. Hervé schreibt:**

Die Regierung und die Heeresleitung dürften nicht glauben, daß die Nation über die Ergebnisse der militärischen Operationen seit dem September begeistert sei, denn die Resultate seien im Verhältnis zu den gebrachten Opfern allzu mittelmäßig. Alle Versuche, die deutschen Linien zu durchbrechen, bei Soissons, St. Mihiel und in der Champagne, seien vollkommen mißlungen. Die Verluste seien erschreckend. Augenblicklich versuche man anscheinend, bei Arras durchzubrechen, aber nach einem anfänglichen Erfolge sei auch diese Offensive stecken geblieben. Jedermann habe den Eindruck, daß es in militärischer Beziehung nicht gut gehe. Man beginne, Unbehagen zu empfinden.

Hervé fragt, ob etwa Munitionsmangel der Grund des Versagens der Offensive sei. Wenn dies der Fall sei, so dürfe die Heeresleitung selbst nicht unter dem Vorwande, Luft zu schaffen, hunderttausend Menschenleben einer nutzlosen Offensive opfern. Jedenfalls müsse man aber angesichts der Unmöglichkeit, irgendein Resultat zu erzielen, sagen, daß es in der Verwendung der französischen Streitkräfte irgendwo hapere. Die Heeresleitung müsse doch wissen, wo sie der Schuh drückt, und sie solle auch dementsprechend handeln.

WTB **Zürich,** 10. Juni. Wie der „Neuen Zürcher Zeitung" aus Genf gemeldet wird, wurde Hervés Blatt „Guerre Sociale" verboten. (Natürlich, die Wahrheit will Frankreichs Regierung und Heeresleitung nicht hören).

Aufhebung französischer Gefangenenlager.

WTB **Berlin,** 10. Juni. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, ist nach einer Mitteilung der hiesigen amerikanischen Botschaft das Gefangenenlager von Casabianda auf der Insel Corsica aufgehoben worden. Die dort untergebrachten Zivilgefangenen sind nach Uzes, Departement Gard, übergeführt worden. Nach einer weiteren Mitteilung der hiesigen amerikanischen Botschaft wird das Gefangenenlager in Mont Louis aufgehoben. Von den dort befindlichen Gefangenen werden die Zivilgefangenen nach Uzes und die Kriegsgefangenen bis auf 100 Soldaten, die anderswohin gebracht werden sollen, nach Cette und Castres übergeführt werden.

Deutsche Flugzeuge über Belfort und Remiremont.

bb **Paris,** 10. Juni. **(Privattelegr.)** Ein deutsches Flugzeug überflog in großer Höhe vorgestern früh Remiremont. Es wurde durch Geschützfeuer zur Umkehr gezwungen, ohne daß es Bomben abwerfen konnte. Auch über Belfort erschien eine Taube. Sie mußte gleichfalls umkehren, da sie von den Forts stark beschossen wurde.

Die Behandlung der Kriegsgefangenen von U-Booten.

WTB **London,** 10. Juni. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus erklärte Balfour im Unterhause, daß seit einigen Wochen **kein nennenswerter Unterschied** in der Behandlung Kriegsgefangener von U-Booten und anderer Kriegsgefangener gemacht worden sei. Er erklärte im Namen der Regierung, daß Maßnahmen getroffen worden seien, um die Behandlung **zukünftig vollständig gleich** zu gestalten. Das bedeute keine Aenderung der Ansichten über die Art der Handlungen, zu denen die U-Bootleute verwandt würden. Die Regierung sei überzeugt, daß diese Praktiken nicht nur in flagrantem Widerspruche zu den Buchstaben und dem Geist des Kriegsrechts ständen, sondern daß sie niedrig, feig und unmenschlich seien. Angriffe auf unverteidigte Schiffe seien mehr als bloße Verletzungen der Gesetze der Menschlichkeit. Darum solle die Frage der persönlichen Verantwortlichkeit bis zum Ende des Krieges vertagt werden.

(Das klägliche Geschimpfe des englischen Ministers verdient als Antwort nur das Schweigen der Verachtung. Es enthüllt ja nur den ohnmächtigen Zorn der englischen Regierung darüber, daß sie eine hochtrabend angekündigte Maßregel zurücknehmen muß, weil ihre Wirkungen auf England selbst zurückgefallen sind.)

Gegen die Wehrpflicht in England.

WTB **London,** 10. Juni. Die nationalistische Partei versammelte sich am 9. Juni im Unterhause und nahm eine Resolution an, in der sie sich **nachdrücklich gegen die Wehrpflicht** erklärt. Die Partei fühle sich angesichts des Pressefeldzuges verpflichtet, ihre Gegnerschaft gegen die Wehrpflicht auszudrücken. Sie verurteile Versuche, das Freiwilligensystem zu vernichten, als skandalös und verräterisch; sie werde jedem Versuche, die Wehrpflicht einzuführen, energischen Widerstand entgegensetzen.

Die britischen Gesamtverluste.

* **Amsterdam,** 10. Juni. Asquith teilte im Unterhause mit, die britischen Verluste in Frankreich betrügen insgesamt: an Offizieren 3327 getötet, 6498 verletzt, 1130 vermißt; an Mannschaften: 40 015 getötet, 147 482 verletzt und 52 617 vermißt.

WTB **London,** 10. Juni. Die gestern veröffentlichte Verlustliste führt die Namen von 37 Offizieren und 2650 Mann an.

Die Lage der englischen Kohlenindustrie.

WTB **London,** 10. Juni. Der Staatssekretär des Innern veröffentlicht einen Bericht des Organisationskomitees für die Kohlenindustrie. Der Bericht besagt: Die Rekrutierung hat der Industrie über 190000 Arbeiter entzogen. Die Folge war die Verringerung der Produktion um 3 000 000 Tonnen oder 13½ Prozent in den ersten sieben Kriegsmonaten. Die häufige Abwesenheit der Bergleute von der Arbeit bedeutet eine weitere Verringerung der Produktion, welche sonst um 13 bis 14 Millionen vermehrt werden könnte. **Der Produktionsverlust des Jahres seit dem Beginn dürfte 36 000 000 Tonnen erreichen.** Da jedoch die Ausfuhr um 24 Millionen gesunken ist, so würde der Nettoverlust 12 Millionen Tonnen betragen. **Der Verlust wird noch größer werden, wenn die Bergleute weiterhin als Rekruten eingestellt werden, wodurch auch die Lage der Industrie ernstlich beeinträchtigt würde.** Der Bericht rät schließlich zur teilweisen Aufhebung des Achtstunden-Arbeitstages, rät aber davon ab, mehr Frauen einzustellen und die Altersgrenze für die jungen Arbeiter herabzusetzen. Er betont die Notwendigkeit, daß das Publikum mit Kohlen, Gas und elektrischem Licht sparsam umgehe.

Strenge Vorschriften für Englands Kohlenausfuhr.

bb **Amsterdam,** 10. Juni. **(Privattelegr.)** Mit der Begründung, daß in erster Linie die Länder der Verbündeten mit Kohlen versorgt werden müssen, hat die englische Regierung für die Kohlenausfuhr strenge Vorschriften erlassen und Ladungen, die für Spanien, Südamerika und Skandinavien bestimmt waren, angehalten.

Neue Kabinettskrisis in England in Sicht.

WTB **Rotterdam,** 10. Juni. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Ueber die Besetzung der irischen Lordkanzlerstelle wurde in der gestrigen Kabinettssitzung keine Einigung erzielt. Die parlamentarischen Korrespondenten der „Daily News" und des „Daily Chronicle" geben zu verstehen, daß, wenn Asquith Campbell nicht ernennt, Carson aus dem Kabinett ausscheiden wird, und vielleicht auch noch andere Minister, so daß der Regierung kaum etwas anderes übrig bleiben würde als die Auflösung des Kabinetts. „Daily News" sagt darüber: Nichts würde den Politikern in den Augen des Publikums in England und im Auslande mehr schaden als dies.

„Das Erwachen des britischen Löwen".

bb **London,** 10. Juni. Der hiesige Berichterstatter des „Secolo" schreibt laut „Voss. Ztg." in einem Artikel über das Erwachen des britischen Löwen: Das Konzentrationsministerium ist ein Zeichen, daß England die Gefahr erkennt und endlich ein Militärstaat werde. Die allgemeine Wehrpflicht sei im Anzuge und dies sei bereits der schönste Sieg der Verbündeten.

Der gute Mann sieht nicht, wie sehr er sich und seine Sache lächerlich macht, wenn er als Sieg das Aufgeben eines Prinzips feiert, das bisher der stärkste Kampfruf der Engländer und der anderen freien, angeblich in ihrer Freiheit bedrohten Nationen war.

Der Siegeslauf im Osten.

bb **Wien, 10. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die entscheidenden Erfolge, die die verbündeten Truppen in den letzten 24 Stunden erreicht haben, sind für die weitere Entwicklung der gesamten Kriegslage von besonderer Bedeutung.** Die Besitznahme von Stanislau sowie auch die Besetzung der besonders starken Linien nördlich Kolomea und **das weitere Vordringen gegen Halicz bedeutet ein entscheidendes Vortreiben des unwiderstehlichen Keils, den unsere und die deutschen Kräftegruppen in die russische Front mit unbezwinglicher Energie hineingetrieben haben. Auf dem nördlichen Abschnitt in Polen und im unteren Saugebiet begleiten zurzeit kleinere Gefechte die in dem vorher erwähnten mittleren Abschnitt sich abspielenden, für uns so siegreichen und für die Russen äußerst verlustreichen Kämpfe. Die tägliche Mindestzahl von 5000 bis 6000 Gefangenen beweist den unwiderstehlichen moralischen Eindruck, die das siegreiche Vordringen der verbündeten Armeen auf die russischen Truppen macht.**

Die restlose Verfolgung.

WTB **Zürich, 19. Juni. In einer Kriegsbetrachtung der „Neuen Zürcher Zeitung" werden der unermüdlichen Verfolgung in Galizien Beispiele aus der Kriegsgeschichte, wie nach Jena, Auerstädt und Waterloo, an die Seite gestellt, wobei betont wird, daß es immer der mitleidslose Führerwille erfordere, um von seinen Truppen nach den Anstrengungen der Schlacht noch die Strapazen der Verfolgung zu verlangen. Dieser mitleidslose Führerwille scheint eine der hauptsächlichsten Eigenschaften der deutschen Führer auf dem österreichischen Kriegsschauplatz zu sein. Hindenburg gab hierzu ein glänzendes Beispiel. Nach den Beobachtungen von Augenzeugen ist nichts versäumt worden, um alle Mittel bereit zu stellen, wodurch der restlosen Verfolgung Vorschub geleistet werden konnte. Dies gilt von Automobilkolonnen und Fuhrwerken, die die anhaltende Nachschiebung frischer Kräfte ermöglichten, um auf diese Weise die durch die Verfolgungsmärsche ermüdeten Truppen zu ersetzen. Dies gibt auch eine weitere Erklärung dafür, warum es den bereits durch die Schlacht und die Niederlagen ermüdeten Russen nirgends gelang, festen Fuß zu fassen. Dieser unermüdliche Verfolgerwille hat es auch möglich gemacht, dem Durchbruch am Dunajec eine Ausnutzung folgen zu lassen, die sich mit Recht den angeführten Beispielen ausdauernder Verfolgung an die Seite stellen kann und gestattete, daß nach der Einnahme von Przemysl jetzt die Besitznahme von Lemberg und die Säuberung von ganz Galizien ins Auge gefaßt werden kann.**

Der amtliche russische Bericht

WTB **Petersburg,** 10. Juni. Der große Generalstab gibt bekannt: In der Gegend von Szawle unternahm der Feind, der sich verstärkt und eine neue Stellung eingenommen hatte, einen hartnäckigen Angriff in Richtung auf Dubis. Am 7. Juni räumten unsere Truppen dieses Dorf und versammelten sich in einer Stellung vor Szawle. An der unteren Dubissa entwickelte sich unser Vormarsch in befriedigender Weise. (?) Am linken Weichselufer, nördlich von Rawa, benutzten die Deutschen die günstige Windrichtung und versuchten, unsere Truppen mit Stickgasen zu vergiften. In Galizien dauern die hartnäckigen Kämpfe auf dem linken Ufer der Wisznia fort. Dort gelang es dem Feinde am

8. Juni, unsere Truppen zurückzudrängen. Nichtsdestoweniger machten wir dort bei Gegenangriffen ungefähr 2000 Gefangene. (?) An der Dniestrfront fanden am 6. und 7. Juni zwischen den Flüssen Tismienca und Lukwa Kämpfe statt. Der Angriff des Feindes gegen unsere Stellungen am rechten Ufer des Dniestr zwischen Ugartsberg und Ilbaczow blieben erfolglos. Bei Ilbaczow machten wir etwa 300 Gefangene, darunter 6 Offiziere, und erbeuteten 2 Maschinengewehre. Bei Zurawno drangen die feindlichen Streitkräfte, die Verstärkungen erhalten hatten, im Walde bis zur Eisenbahn vor. Am rechten Ufer des Dniestr gerieten die Deutschen in der Gegend des Dorfes Siwka in einen Hinterhalt, sie wurden in dichten Reihen mit einem Kugelregen überschüttet und durch einen raschen Bajonettangriff niedergemacht. 200 Deutsche wurden getötet (!) und einige Dutzend gefangen. Zwischen Siwka und Lukwa wiesen wir einen feindlichen Angriff ab.

WTB **Petersburg**, 10. Juni. Mitteilung des Großen Generalstabs. In der Gegend von Szawle dauerten die Kämpfe am 7. und 8. Juni an. In Richtung Kowno machte der Feind zwischen dem Njemen und der Eisenbahn nach Wirballen einen geringen Fortschritt. In den Wäldern von Kosloworuda, am Dnjestr, warfen wir erfolgreich in der Nacht zum 8. d. M. und am 8. Juni feindliche Angriffe an der Front Ugartsberg-Zydaczow zurück und machten 10 Offiziere und 800 Mann zu Gefangenen und erbeuteten fünf Maschinengewehre. Links des Dniestr dauert der Kampf mit starken feindlichen Streitkräften, welche den Fluß bei Zurawno überschritten, an.

Ein rumänisches Urteil über die militärische Lage.

bb **Berlin**, 10. Juni. Die Bukarester Zeitung „Seara" vom 23. Mai/5. Juni schreibt:

Einer unserer hervorragendsten Generale, der gestern auf der Rennbahn die Nachricht von der Wiedereroberung der Festung Przemysl erfahren, machte einem Freundeskreise folgende Betrachtung über die Kriegslage:

„An der Ostfront kann der Krieg als beendet betrachtet werden, die russische Armee stellt nicht mehr eine Stärke dar, die auch nur fähig wäre, sich in der Defensive zu halten, und es kann gar kein Zweifel mehr darüber sein, **daß in höchstens zwei bis drei Monaten die Oesterreicher und die Deutschen auf dieser Front alle ihre Ziele erreicht haben werden.** Der Schützengrabenkampf an der Westfront macht jedes endgültige Ergebnis unmöglich, so daß von dort eine entscheidende Handlung nicht zu erwarten ist. Es bleiben die Italiener. Wie es scheint, geben die Oesterreicher und Deutschen mit den Italienern wie mit den Russen vor: sie drängen ihnen den Ort und den Zeitpunkt der Schlacht auf, und ich sehe voraus, **daß Tirol für die Armee Viktor Emanuels das werden wird, was die Masurischen Seen für die Russen waren.** Auf jeden Fall ist es für jeden Militär augenscheinlich, daß **die russische Offensivarmee vernichtet ist und daß die österreichisch-deutsche Armee in den zehn Kriegmonaten nur gewonnen hat."**

Gründung einer Liga zur Rückeroberung Bessarabiens von Rußland.

bb **Bukarest**, 11. Juni. **(Privattelegr.)** **Hier hat sich eine bessarabische Liga gegründet mit dem Zwecke, die Notwendigkeit eines aktiven Eingreifens in den Krieg dem Lande klar zu machen, um Bessarabien von Rußland zurückzuerobern. An der Spitze des Vereins stehen bekannte Politiker. Im ganzen Lande sollen Versammlungen abgehalten werden und außerdem ist die Herausgabe von Flugschriften geplant.**

Das Eiserne Kreuz 1870—1914.

bb **Berlin**, 10. Juni. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die folgende Verordnung betreffend Erweiterung der Urkunde über die Erneuerung des Eisernen Kreuzes vom 5. August 1914:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen usw., verordnen in Erweiterung der Urkunde über die Erneuerung des Eisernen Kreuzes vom 5. August 1914 was folgt: Die Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse von 1870/71, die sich im jetzigen Kriege auf dem Kriegsschauplatze oder in der Heimat besondere Verdienste erwerben, erhalten als Auszeichnung eine auf dem Bande des Eisernen Kreuzes über dem silbernen Eichenlaub zu tragende silberne Spange, auf der ein verkleinertes Eisernes Kreuz mit der Jahreszahl 1914 angebracht ist. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und bei gedrucktem königlichen Insiegel.

Gegeben Großes Hauptquartier, den 4. Juni 1915.

Wilhelm R.

Der Kampf um die Dardanellen.

Die Kämpfe auf Gallipoli.

WTB **Konstantinopel**, 10. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Ari Burnu schlugen wir in der Nacht vom 7. zum 8. Juni zwei feindliche Angriffe gegen unsern rechten Flügel leicht zurück und brachten dem Feinde große Verluste bei. Gestern anhaltendes schwaches Artillerie- und Infanteriegefecht mit Unterbrechungen; an den andern Fronten nichts von Bedeutung.

Deutsches Reich.

100 Jahre Großherzogtum Sachsen-Weimar.

WTB **Weimar**, 10. Juni. Heute fand hier unter großer Beteiligung der Bevölkerung und unter Teilnahme des Großherzogs und der Großherzogin die Jahrhundertfeier anläßlich der Erhebung des Herzogtums Sachsen zum Großherzogtum statt, die gleichzeitig mit der Feier des Geburtstages des regierenden Großherzogs begangen wurde. Dann fand im Rathause eine Festsitzung des Gemeinderats statt, in der mitgeteilt wurde, daß die Stadt Weimar anläßlich der Jahrhundertfeier eine Stiftung von 100 000 Mark zu Zwecken der Kriegsfürsorge gemacht hat.

*

Aus dem Bundesrat.

WTB In der Sitzung des Bundesrats gelangten gestern zur Annahme die Vorlagen betr. die Vornahme der Erhebung über die Ernteflächen und des feldmäßigen Anbaues für Getreide und Kartoffeln von Anfang Juli 1915, über den Wegfall der Ermächtigung zum Erlasse des praktischen Jahres für die Kandidaten der Medizin, die die ärztliche Notprüfung bestanden.

*

Der Verkauf städtischer Fleisch-Dauer- und Gefriervorräte.

bb **Berlin**, 10. Juni. Im ganzen Reiche fand am 8. Juni in einer vom Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen einberufenen Sachverständigenkonferenz eine eingehende Erörterung statt. Es beteiligten sich daran Vertreter Groß-Berliner Gemeinden, des Deutschen Städtetages, des Kriegsausschusses für Volksernährung und des Fleischergewerbes. Die Frage, ob die kommunalen Fleischvorräte schon jetzt abzugeben oder noch länger aufzubewahren seien, fand in der Beratung eine einmütige Beantwortung dahin, daß wie in Berlin auch anderswo jetzt unverzüglich verkauft werden solle. Dadurch könnte sowohl der augenblicklichen ungeheuern Fleischteurung entgegengewirkt als auch für die Aufzucht schlachtreifer Tiere bis zum Herbst erfolgreich gewirkt werden. Die beim Fleisch naturgemäß schwierige Frage der Verteilung an die Verbraucher hielt die Versammlung in Berlin für vorbildlich gelöst, und zwar soll unter Mitwirkung der Fleischermeister da, wo große Fleischbestände aufgespeichert wurden, an die mit entsprechenden Ausweisen versehene minderbemittelte Bevölkerung an bestimmten Tagen und zu erschwinglichen Preisen, dagegen bei geringen kommunalen Vorräten außerdem unter Rationszumessung (Fleischkarten mit Abschnitten) verkauft werden, damit man möglichst lange mit den verfügbaren Mengen reiche. Gegenüber der Gefahr von Mißbräuchen derartiger segensreichen Einrichtungen, nämlich in kleinen Mengen durch Interessenten und Weiterverkauf zu erhöhten Preisen sowie Verarbeitung zu Fleischwaren usw., wird vom Bundesrat eine Verordnung mit schärfsten Strafandrohungen erhofft. Gleichzeitig kann erwartet werden, daß von Reichs wegen allen deutschen Gemeinden die sofortige Inangriffnahme ihrer Fleischverkäufe nach obigen Grundsätzen zur Pflicht gemacht wird. Die zahlreichen Bezirks- und Ortsausschüsse für Konsumenteninteressen, die in diesem Sinne bereits eifrig am Werke sind, werden dabei ihre Mitwirkung an Hilfs- und Kontrollarbeiten gern zur Verfügung stellen.

*

Eine Kriegskohlengesellschaft für die Versorgung Ostpreußens.

WTB Um die Unregelmäßigkeiten in der Versorgung der Provinz Ostpreußen mit Kohle zu beseitigen, die seit Beginn des Krieges hervorgetreten sind, ist die Gründung einer Kriegskohlen-Gesellschaft für die Versorgung Ostpreußens erfolgt, der sich der gesamte deutsche Kohlengroßhandel angeschlossen hat; insbesondere sind der Bergfiskus sowie die oberschlesischen Großhandelsfirmen Cäsar Wollheim und Emanuel Friedländer, die Verwaltung von Giesches Erben, die fürstlich Plessische Verwaltung, die oberschlesischen Kokswerke, das niederschlesische Steinkohlen-Syndikat, das Ruhrkohlen-Syndikat, die Niederlausitzer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft und die Braunkohlengewerkschaft Ilse beigetreten. Die Gesellschaft übernimmt die Beschaffung sowie die Verfrachtung von Brennstoffen und ihre Verteilung in Ostpreußen. Sie verfolgt lediglich gemeinnützige Zwecke. Bestehende Handelsbeziehungen sollen tunlichst schonend berücksichtigt werden. Die beteiligten preußischen Ressorts sind im Aufsichtsrat vertreten. Das Aktienkapital, das auf 6 Millionen Mark bemessen und bereits voll gezeichnet ist, wird vom Staate garantiert. Etwaige Gewinne über 5 Prozent sind an den Minister der Oeffentlichen Arbeiten für gemeinnützige Zwecke abzuführen. Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Berlin. Die Geschäftsräume befinden sich in Berlin W 9, Lennestraße 5.

Vom 15. d. M. an werden die Kriegstarife für Kohle nach Ostpreußen nur noch im Rückvergütungswege und nur dann gewährt, wenn mindestens 200 000 Tonnen an denselben Empfänger befördert sind. Es empfiehlt sich daher, bei allen Kohlenlieferungen nach Ostpreußen die Vermittlung der neuen Kriegskohlen-Gesellschaft in Anspruch zu nehmen.

*

Erhebung des Malzbestandes.

WTB Der Bundesrat hat unter dem 17. Mai den Deutschen Brauerbund mit der Erhebung des Malzbestandes in Deutschland beauftragt. Die Verpflichtung, der von dem Deutschen Brauerbunde zu diesem Zwecke aufgestellten Fragen zu beantworten, erstreckt sich auf sämtliche Brauereien, sämtliche Mälzereien und alle diejenigen Händler, Spediteure und Lagerhalter, welche Malz im Gewahrsam haben und endlich auch auf alle Fabrikanten von Malzkaffee, Malzextrakt und ähnlichen pharmazeutischen Erzeugnissen. Soweit die Firmen der genannten Art die Vordrucke des Deutschen Brauerbundes nicht erhielten, sind sie verpflichtet, diese entweder von dem Deutschen Brauerbund, Berlin-Charlottenburg, Kantstr. 10, oder ihrer Handelskammer sich geben zu lassen. Die Unterlassung der Anmeldung wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder einer Geldstrafe bis zu 15 000 Mark bestraft. Es ist dringend anzuraten, die Anmeldung schnellstens herbeizuführen.

*

Arbeitsplan des Herrenhauses.

WTB Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet am Montag, den 14. Juni, nachmittags 3 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen Vereidigung von Mitgliedern, Wahl einer Sonderkommission zur Vorberatung des Fischereigesetzes und Notvorlagen.

Ausland.

Das Befinden des Königs von Griechenland.

WTB **Berlin**, 10. Juni. Die griechische Gesandtschaft teilt mit: Nach dem gestrigen Mittagsbericht betrug die Temperatur des Königs 37 Grad, Puls 104, Atmung 20. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend.

WTB **Athen**, 11. Juni. **(Telegr., 2 Uhr nachts.)** **Der Krankheitsbericht vom 9. Juni, 8 Uhr abends, besagt: Der Zustand des Königs ist weniger zufriedenstellend. Es haben sich Nierenschmerzen eingestellt und im Urin befindet sich Albumin.**

Bei den Armeen Hindenburgs.

bb **Ueber die Kämpfe in Kurland erhält der „Berl. Lok.-Anz." von seinem Korrespondenten ein ausführliches Telegramm, dem folgende Stellen entnommen seien:**

„An der Kampffront bei Szawle und der Dubissa, wo im Anfang der vorigen Woche nach den erbitterten Kämpfen der vorhergehenden Tage, abgesehen von kleinen bedeutungslosen Kämpfen, verhältnismäßig Ruhe herrschte, entwickelten sich in den letzten Tagen Kämpfe größeren Umfanges, die unseren Waffen durchaus günstig waren. In immer erneuerten verzweifelten Offensivstößen versuchte das russische 3. und 19. Korps an der langgestreckten Linie unserer Verteidigungsfront den Angriff vorwärts zu tragen und uns aus diesem höchstwichtigen Abschnitt, dessen strategische Bedeutung für den Besitz Kurlands wie für die Verteidigung Kownos ihnen wohlbekannt ist, zu verdrängen. Trotz der gewaltigen Menschenopfer, die die Russen in diesem Abschnitt bei dem Tag und Nacht erneuerten Vorstoß brachten, gelang es ihnen nicht, einen einzigen Schritt vorwärts zu kommen. Im Gegenteil mußten sie vielfach unserem Gegenoffensivstoß weichen und wichtige Abschnitte des Terrains aufgeben, die sie in den vorhergegangenen Kämpfen unter den blutigsten Opfern gewonnen hatten.

Es zeigt sich immer mehr, daß die hier verwendeten russischen Kräfte, obwohl daran zwei der besten russischen Korps beteiligt sind,

nicht mehr in der Lage sind,

eine Erfolg versprechende Offensive zu unternehmen. Die Truppen haben in den langandauernden Kämpfen so viel von ihrem Bestande verloren, daß der heutige Stand einer Division kaum auf über 14 000 Menschen gerechnet werden kann. Der im Anfang so überaus große Reichtum an Maschinengewehr-Formationen gehört auch zu dem Gewesenen. Die gewaltigen Verluste, die die Russen an Kriegsmaterial erlitten, konnten durch ausländische Lieferungen nicht ersetzt werden. Noch größerer Mangel herrscht in der Artillerie, insbesondere schwere Geschütze sind von den Russen in diesen Kämpfen nicht verwendet worden. Mangel an artilleristischer Vorbereitung sind auch die Ursachen der gewaltigen Verluste, die die Russen zu verzeichnen hatten. Laut Befehl ihres Armeekommandos mußte der Angriff insbesondere in der Gegend bei Kielmy um jeden Preis vorgetragen werden, da unsere Gegner hofften, hier auf einen schwachen Punkt unserer Linie zu treffen und sie entweder zu durchstoßen oder wenigstens von der Hauptstrecke abdrängen zu können. Bei diesen Versuchen mangelte es an Artillerie, und die dann folgenden Infanterieangriffe, die an manchen Stellen trotz der ungeheuren Verluste bis zu unseren Drahthindernissen vorgetrieben wurden, brachen zusammen, da die russischen Sturmkolonnen mangels genügender Tiefenbildung nicht imstande waren, die durch die Verluste entstandenen Lücken auszufüllen.

So macht sich auch hier

das Erschöpfen des einst so riesigen russischen Menschenreservoirs

deutlich bemerkbar. Nachdem sich die russischen Kräfte in dem erfolglosen Anstürmen gegen unsere Stellung stark verblutet hatten, erfolgte unsererseits in der Gegend von Szawdinisk—Gordi—Lale ein artilleristisch gut vorbereiteter Gegenstoß, der uns wichtige russische Stützpunkte in die Hände gab und zum teilweisen Durchbruch der jetzt in die Verteidigung gedrängten russischen Front führte, so daß die dort stehenden russischen Kräfte, die schon während der vorher gegangenen heftigen Kämpfe enorme Verluste erlitten hatten, umgangen wurden. Die Zahl der hier gemachten Gefangenen beläuft sich auf etwa 4000 Mann, ebensoviel wird auch die Zahl der Verwundeten und Toten ausmachen. In diesem Kampfe scheint die von den Russen bisher eingenommene Front an der Dubissa ins Wanken gekommen zu sein, da es kaum anzunehmen ist, daß diese durch enorme Verluste geschwächten Korps nach dem Zusammenbruch ihrer Offensive in der Lage sein werden, durch zähe Verteidigung unser weiteres Vordringen aufzuhalten. Dann aber würden die im Norden gegen Kurland stehenden russischen Truppen den Anschluß an die bei Szawle, Rossiny und der Dubissa stehenden Truppen verlieren, auch würde die Festung Kowno dann viel an ihrer strategischen Bedeutung einbüßen.

Kleine Meldungen.

Freizügigkeit der Brotkarten.

WTB **Dresden**, 10. Juni. Die Einführung der Freizügigkeit der Brotmarken wird von der Königlich sächsischen Regierung für ganz Deutschland gefordert.

Italienische Phantasie.

bb **Berlin**, 10. Juni. Die „Gazetta di Turina" hat, der „Rundschau" zufolge, die furchtbare Entdeckung gemacht, daß halb Deutschland sich von Hundefleisch nährt. Der Magistrat von Berlin verlange einen großen Kredit für die Errichtung eines großen Hundeschlachthauses.

Fleischausfuhrverbot nach England.

WTB **Melbourne**, 10. Juni. Die Regierung von Viktoria teilte der britischen Regierung mit, daß sie infolge des Fleischmangels die Fleischausfuhr verbietet.

Günstiger Stand des Heeresersatzes in Oesterreich.

WTB **Wien**, 10. Juni. Die günstigen Ergebnisse der letzten Musterungen, unterstützt durch die Ueberprüfung der bisherigen Entlebungen, ermöglichen es, den für den 21. Juni 1915 in Aussicht genommenen Einberufungstermin der Geburtsjahrgänge 1878 bis einschließlich 1886 der österreichischen Landsturmpflichtigen und der bosnisch-herzegowinischen Dienstpflichtigen in Evidenz der zweiten Reserve auf den 15. Juli hinauszuschieben.

Auch ein französischer Munitionsminister.

WTB **Paris**, 10. Juni. General Bourgeois ist dem Unterstaatssekretär des Krieges beigegeben worden, um die Verwaltung der Feldartillerie, sowie des Munitions- und Ausrüstungswesens durchzuführen.

Aufgehobenes Ausfuhrverbot für neue Kartoffeln.

WTB **Amsterdam**, 10. Juni. Das Ausfuhrverbot für Kartoffeln der neuen Ernte ist zeitweilig aufgehoben worden.

Provinzielles.

* **Düsseldorf**, 10. Juni. Die große Hitze am vorgestrigen Tage, deren Höchsttemperatur über 33 Grad betrug, hat eine Reihe Opfer gefordert. Es wurden bisher eine ganze Reihe von Todesfällen infolge Hitzschlages polizeilich angemeldet.

* **Köln**, 10. Juni. Der „Kölner Bauer in Eisen" wird am Sonntag, den 20. Juni, auf seinem Standplatz vor dem Gürzenich seiner Bestimmung übergeben. Den ersten Nagel schlägt die Prinzessin zu Schaumburg, die Schwester des Kaisers, ein.

Vermischtes.

* **Göttingen**, 10. Juni. Hier wurde gestern morgen der Zigarrenarbeiter August Fuhrmann aus Uhderode hingerichtet, der den Förster Knoche aus der Försterei Nonnenholz am Heiligen Abend 1913 erschossen hat.

Die opferfreudigen Eisenbahner.

WTB **Berlin**, 11. Juni. **(Telegr., 4 Uhr nachts.)** Wie seinerzeit gemeldet wurde, ist dem Kaiser zu seinem diesjährigen Geburtstage aus den Kriegssammlungen der Eisenbahner die Summe von 300 000 Mark zur Verfügung gestellt und mit Freuden angenommen worden. Jetzt ist dem Minister aus dem Großen Hauptquartier mit einem Schreiben des Geheimen Zivilkabinetts Näheres über die Verwendung des Geldes mitgeteilt worden: **1. zur Unterstützung der Witwen und Waisen Gefallener oder in Militärbetrieben oder bei Bauausführungen auf den Kriegsschauplätzen Verunglückter 120 000 Mark; 2. zur Unterstützung der in Militärbetrieben oder bei Bauausführungen auf den Kriegsschauplätzen invalide Gewordenen 80 000 Mark; 3. zur Beihilfe zur Heilung Verwundeter oder im Dienst Erkrankter 30 000 Mark; 4. für Beschaffung von Handwerkszeug für Verstümmelte, von besonderen Stützapparaten, von Lesestoff (erhabenem) für Blinde, zur Ergänzung der staatlicherseits gewährten Beihilfen 30 000 Mark, für Zwecke des Rotenkreuzes 40 000 Mark.** Das **Ergebnis der weiteren Sammlung der Eisenbahner stellte sich am 2. d. M. auf 1 629 695 Mark.**

Letzte Nachrichten

Amtlicher türkischer Bericht.

15 000 Mann feindliche Verluste bei Sedd ul Bahr.

WTB **Konstantinopel**, 10. Juni. **(Telegr.)** Bericht des Großen Hauptquartiers. Gestern ist auf der Dardanellenfront keine bedeutsame Veränderung eingetreten. Unsere anatolischen Batterien beschossen erfolgreich bei Sedd ul Bahr die feindliche Infanterie und die feindlichen Artilleriestellungen und brachten ihre Haubitzenbatterie zum Schweigen. Die Verluste des Feindes während der letzten Schlacht bei Sedd ul Bahr beziffert man auf mehr als 15 000. Der Feind konnte einen großen Teil seiner Toten noch nicht wegschaffen und ließ sie bei unserem Gegenangriff, der ihn in seine alte Stellung zurückwarf, auf dem Schlachtfelde. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

*

„Vorübergehende" Räumung Galiziens durch die Russen.

bb **Wien**, 10. Juni. **(Privattelegr.)** Aus Krakau wird gemeldet, die russischen Gouverneure machten in den zuständigen Gouvernements bekannt, daß bis auf weiteres der Zuzug nach Galizien untersagt ist und daß auch Bescheinigungen für Agenten für die Reise nicht mehr ausgestellt werden. Aus Galizien werden sämtliche Verdächtige abgeschoben. Diese Maßregel des russischen Oberkommandanten deutet darauf hin, daß der russische Generalstab den Schauplatz der kriegerischen Ereignisse aus Galizien nach der russischen Grenze verlegen muß. Die Oeffentlichkeit wird durch die Presse darauf vorbereitet, daß Galizien „vorübergehend" wieder geräumt werden müsse, daß Deutschland große Truppenmassen nach Galizien geschafft hätte, und daß ein weitverzweigtes Spionagenetz über Galizien dem Gegner wertvolle Mitteilungen in die Hände gespielt habe. Dieser Umstand erfordere, daß der russische Große Generalstab einen neuen Schlachtplan ausarbeiten müsse.

*

Die bulgarische Neutralität.

bb **Berlin**, 10. Juni. **(Telegr.)** **Die „Voss. Ztg." meldet aus Sofia: Nach einer längeren Konferenz der französischen, englischen und russischen Botschafter, die im Botschaftspalais Frankreichs stattfand, begaben sich die drei Botschafter gemeinschaftlich zum Ministerpräsidenten Radoslawow, dem sie ein gemeinsames Memorandum überreichten. Der Minister gab sofort die Erklärung ab, daß die bulgarische Regierung fest entschlossen sei, die strengste Neutralität bis zum Ende des Krieges unter allen Umständen zu bewahren.**

*

Kanada stellt neue Soldaten.

WTB **London**, 10. Juni. **(Telegr.)** Nach einer „Times"-Meldung aus Toronto hat der Verteidigungsminister einen Aufruf zur Erlangung von 35000 neuen Soldaten erlassen. Das neue Kontingent soll aus 27 Infanterieregimentern und 6 Batterien Artillerie bestehen. Wenn es zustande gekommen ist, wird Kanada etwa 150000 Soldaten aufgebracht haben. Der kanadische Premierminister beabsichtigt, diesen Sommer einen kurzen Besuch in London zu machen.

*

Die amerikanische Note.

bb **Amsterdam**, 10. Juni. **(Privattelegr.)** Aus Neuyork wird gedrahtet: Die Note an Deutschland wird heute in Berlin übergeben und ihr Wortlaut gleichzeitig in den Blättern mitgeteilt. Ungeheure Aufregung herrscht über Bryans Rücktritt.

Amerika mitschuldig.

WTB **Stockholm**, 10. Juni. „Svenska Morgenbladet" sagt zu dem Bruch zwischen Bryan und Wilson: **Die gehässige Sprache gegen Deutschland** wegen der „Lusitania"-Affäre ist **für das Land nicht angemessen**, das dadurch, daß er den amerikanischen Bürger gleichsam als Schutz der Munitionslast mitzufahren gestattete, **selbst mitschuldig an dem Untergange ist. Dadurch verliert Amerika vom moralischen Standpunkte das Klagerecht.** Amerika kann durch einen Krieg Deutschland nicht mehr schaden, als dies durch die neutralen Munitionslieferungen schon tat. **Wilsons Standpunkt enthält eine kräftige Parteinahme für England gegen Deutschland.** Wilson tat nichts, Englands Aushungerungsversuch gegen Deutschland zu verhindern, obwohl er wußte, daß das Aufhören des Aushungerungskrieges auch das Ende des Unterseebootkrieges nach sich ziehen würde.

*

Aus der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses.

WTB **Berlin**, 11. Juni. **(Telegr., 1 Uhr nachts.)** In der verstärkten Budgetkommission des Abgeordnetenhauses teilte bei Besprechung der Fragen der Volksernährung, der Beschaffung der Düngemittel, der Beschaffung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte, der statistischen Aufnahme und des Wildschadens der Landwirtschaftsminister mit, daß die Landräte angewiesen worden sind, bis zum 31. Juli als Grund der neuen Statistik eine Schätzung des Mindestertrages auch in bezug auf Kartoffeln vorzunehmen. Auf Anordnung des Bundesrats wird zwischen dem 1. und 15. Juli eine Ernteflächenstatistik vorgenommen. Der Minister sagte die Ueberweisung von Kriegsgefangenen an die Landwirtschaft zu und besprach im einzelnen die in der Frage des Wildschadens getroffenen Maßnahmen.

*

Die Tätigkeit der deutschen U-Boote.

WTB **London**, 11. Juni. **(Telegr., 1,30 Uhr nachts.)** Das Reutersche Bureau berichtet über folgende Taten deutscher Unterseeboote: Das englische Fischereifahrzeug „Nottingham" ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. Das englische Fischereifahrzeug „Velocity" ist in der Nordsee versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet, nachdem sie 52 Stunden in den Booten gewesen war. Ein deutsches Unterseeboot hat die Fischereifahrzeuge „Tunistan" und „Kastor" aus Grimsby versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. Ebenso ist das englische Fischereiboot „Saturn" versenkt worden. Die Besatzung landete in Northeville. Der Dampfer „Erna Boldt" ist vorgestern früh gesunken, er war torpediert worden. Die Mannschaft landete in Harwich. Der Dampfer war früher in deutschem Besitz und war als englische Prise erklärt worden.

WTB **Amsterdam**, 11. Juni. **(Telegr., 3 Uhr nachts.)** Dem „Berliner Tageblatt" wird von hier gemeldet: Die englischen Kutter „Qui vive" und „Edward" sind gestern in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot durch Bomben versenkt worden. Das Boot der „Edward" wurde versehentlich von dem Unterseeboot in den Grund gefahren. Die Besatzung beider Schiffe ist von einem holländischen Dampfer gerettet worden.

*

Der Sieg der Zentralmächte unausbleiblich.

WTB **Athen**, 11. Juni. **(Telegr., 1 Uhr nachts.)** „Leon Asin" erfährt Aeußerungen des griechischen Generalstabschefs Dusmanis, wonach der Sieg der Zentralmächte über alle Feinde unausbleiblich sei, so wie er es seit Beginn des Krieges vorausgesagt habe, ohne indes vielen Glauben zu finden.

*

Kein Abkommen zwischen Rußland und Persien.

WTB **Paris**, 11. Juni. **(Telegr., 2 Uhr nachts.)** „Temps" meldet aus Teheran: Die persische Regierung dementiert das Bestehen eines russisch-persischen Abkommens vom 27. November 1913, wonach Nordpersien von russischen Truppen besetzt werden dürfe, um es vor den ständigen Einfällen der türkischen Truppen zu schützen.

*

Dewet vor Gericht.

WTB **Blomfontein**, 11. Juni. **(Telegr., 2,30 Uhr nachts.)** Meldung des Reuterschen Bureaus. Gestern hat die Verhandlung gegen Dewet begonnen, der des Hochverrats und des Aufruhrs angeklagt ist. Dewet erklärte, des Hochverrats nicht schuldig, des Aufruhrs aber schuldig zu sein. Nach Vernehmung wichtiger Zeugen wurde die Verhandlung vertagt.

*

Schwere Niederlage der Reaktionären in Mexiko.

WTB **Paris**, 11. Juni. **(Telegr., 2,30 Uhr nachts.)** Dem „Temps" zufolge ist die mexikanische Gesandtschaft in Paris durch ein Kabeltelegramm davon unterrichtet worden, daß die Konstitutionalisten unter General Conza nach fünftägigen Kämpfen bei Leon die Reaktionären unter General Villa besiegt haben. Die Armee Conza erbeutete den gesamten Train und die gesamte Artillerie des Feindes. Die Reaktionäre zogen sich nach dem Norden Mexikos zurück.

*

Das erste Kontingent italienischer Freiwilliger.

WTB **Amsterdam**, 11. Juni. **(Telegr., 3 Uhr nachts.)** Einer Meldung des „Berliner Tageblatts" von hier zufolge hat sich das erste Kontingent von italienischen Freiwilligen in Stärke von 1800 Mann in Casablanca nach Genua eingeschifft.

Gebrüder

Kaufmann

Herne

Nur solange Vorrat!

Aussergewöhnlich billiges

Extra-Angebot

unserer

„Weissen Woche“

60 weiße Damen-Kleider

in eleganter Ausführung, Taille und Rock mit reicher Stickerei, **weil leicht angestaubt,**

Serie I **8.-** Mk.	Serie II **10.-** Mk.	Serie III **15.-** Mk.	Serie IV **25.-** Mk.	Serie V **30.-** Mk.
bisheriger Preis bis **29.—** Mk.	bisheriger Preis bis **49.—** Mk.	bisheriger Preis bis **79.—** Mk.	bisheriger Preis bis **89.—** Mk.	bisheriger Preis bis **95.—** Mk.

Gebrüder Kaufmann Herne.

Bekanntmachung.

Zur sofortigen Verwendung werden

Dolmetscher

gesucht, 1. der **russisch-polnischen** Sprache, 2. der **holländischen** Sprache und der **nordischen** (norwegischen, dänischen und schwedischen) Sprache.

In Betracht kommen nur arbeits- oder garnisonverwendungsfähige und gediente Landsturmpflichtige.

Bewerber wollen sich bis zum 12. ds. Mts. beim unterzeichneten Bezirkskommando melden.

Königliches Bezirkskommando II Bochum.

Bekanntmachung.

Die Verzeichnisse des abgabepflichtigen Viehbestandes von der Gemeinde Börnig, Holthausen und Sodingen liegen vom 10. ds. Mts. ab, 14 Tage lang bei den Herren Gemeindevorstehern zur Einsicht offen. Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind innerhalb der Offenlegungsfrist bei dem Gemeindevorsteher anzubringen.

Sodingen, den 7. Juni 1915.

Die Polizei-Verwaltung:

2236 Wiethoff, Amtmann

Marianische Jünglingssodalität, Herne II,

St. Marien.

Am **13. Juni, nachmittags 5 Uhr,** findet im großen Saale des Herrn **Neweling,** Bismarckstr. eine

vaterländische Veranstaltung

statt. Es gelangt zur Aufführung: 2221

1. Der Trompeter an der Katzbach,

2. Blut und Kreuz.

Ferner wird die Musikkapelle der Sodalität mitwirken.

Der Eintrittspreis beträgt **50 Pfg.** Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt. Soldaten haben freien Zutritt.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.



Corset Graciella

ist das bevorzugste Korsett für starke Figuren. Es ist vorn mit verstellbarem Gummigurt versehen, mit starken Doppelfedern und fester Schliesse gearbeitet und ist unverwüstlich.

Preis **7.50, 10.— Mk.**

Alleinverkauf 1630

Corsethaus Imperial

Herne, Bahnhofstrasse 18a.

Das ausschließlich aus Mitteln des **Vaterländischen Frauen-Vereins** unterhaltene

Vereins-Lazarett in der Gartenstrasse

ist wieder mit **20** Verwundeten belegt und stellt deshalb an den erprobten Opfersinn der Einwohnerschaft die herzliche Bitte um Zuwendung von Lebensmitteln, hauptsächlich

Geld, Kaffee, Zucker, Butter, Marmeladen, Backwaren, Eier, Obst sowie **Zigarren, Tabak, Seife, Kerzen u. a.** 569

Der Vorstand.

Die

Hauptniederlage

des 2050

Gerolsteiner Sprudel

nur echt mit dem

roten Stern

befindet sich bei:

Josef Riese, Herne,

Mineralwasser- u. Limonadenfabrik

Telefon 402.

Verschenken kann man schnell etwas, man kann es aber auch verkaufen durch eine Anzeige im „Herner Anzeiger“



Bleyle's

Sweater für Knaben und Mädchen

Unerreicht in Güte, Sitz u. Haltbarkeit.

Hauptniederlage:

J. Fischer

Bahnhofstrasse 78. 1495

Neustr. 3 Neustr. 3.

Geschäfts-Empfehlung.

Meinen werten Freunden und Bekannten zur gefl. Kenntnis, daß mein 2246

Friseur-Geschäft

auch während meiner Abwesenheit im Felde offen ist, und bitte ich, das mir erwiesene Entgegenkommen auch ferner dem Geschäft erhalten zu wollen.

Es begrüßt Sie alle und zeichnet

hochachtungsvoll

Herm. Schlemme,

Neust. 3 Neustr. 3.

Bestellt den Herner Anzeiger!

Unübertroffen reicher Inhalt! Monatl. Bezugspreis nur 75 Pfg.



Heft 16 soeben erschienen.

Band I: enthaltend die Hefte 1—15 kann nachgeliefert werden; brochiert M. 3.—, gebunden M. 4.—. Einbanddecke (Ganzleinen) für den 1. Band 90 Pfg.

Das volkstümlichste nationale Werk über den Weltkrieg 1914!

Die Welt in Flammen

Illustrierte Kriegs-Chronik 1914.

Nach amtlichen Berichten und Quellen mit Beiträgen hervorragender Mitarbeiter und Augenzeugen bearbeitet und herausgegeben von

Albrecht Armin.

Mit zahlreichen Illustrationen, Karten, Skizzen, Schlachtenplänen usw.

In unserer Geschäftsstelle in Empfang genommen, kostet die Lieferung

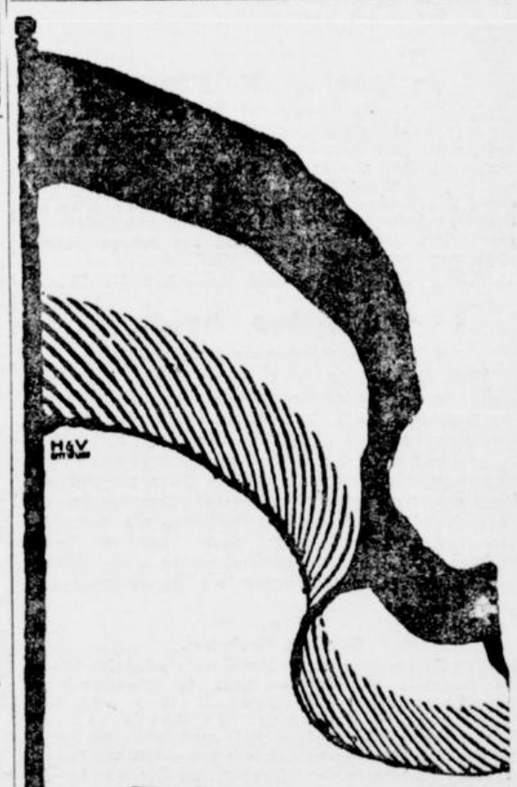
nur 20 Pfg.

Nach außerhalb postfrei 25 Pfg., gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Für auswärtige Besteller empfiehlt es sich, der Portoersparnis halber den Betrag für das vollständige Werk — 15 Lieferungen zu je **25** Pfg. — Mk. **3,75** vorher einzusenden, worauf dann jede Lieferung sofort nach Erscheinen postfrei zugestellt wird.

Geschäftsstelle des „Herner Anzeigers“

Ingmanns & Koethers.



Sie helfen

wenn Sie auch während des Krieges Ihren Umsatz steigern. Durch wirksame Inseraten-Reklame erreichen Sie dies Ziel. Unsere kostenlose Unterstützung steht Ihnen zur Verfügung.

Haasenstein & Vogler A.-G.

Aelteste deutsche Annoncen-Expedition

Dortmund, Markt 2.

Bettfedern

Bettbarchent kaufen Sie unbedingt reell und preiswert bei Schüren. Bettfedern, doppelt gereinigt, von 1 bis 4.50 Mk. per Pfund. Ia. graue Daunen per Pfd. 3.50 Mk.

Fertige Betten, Kopfkissen in grosser Auswahl sehr billig.

Steppdecken.

Heinrich Schüren, Herne Telefon 427.

Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Sodingen - Gerther Anzeiger

Zweites Blatt — Freitag, den 11. Juni 1915. — Nummer 132

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 11. Juni 1915.

Einfache und billige Verfahren zur Aufbewahrung von gepökelten und geräucherten Fleischdauerwaren.

Die Aufbewahrung von gepökelten und geräucherten Fleischdauerwaren für längere Zeit bietet dort, wo die geeigneten luftigen und trockenen Räume hierfür zur Verfügung stehen, keinerlei Schwierigkeiten. Anders wenn solche Räume fehlen, oder wenn diese Fleischdauerwaren, wie im einzelnen Haushalt, in Räumen mit anderen Lebensmitteln zugleich aufbewahrt werden müssen und dadurch den verschiedenften äußeren Einflüssen ausgesetzt sind, wie dem Verstauben, der Ablagerung von Fliegeneiern, der Einwirkung von Luft und Feuchtigkeit, sowie von Keimen aus der Luft, wodurch die Waren ranzig oder weich werden oder in Fäulnis übergehen usw. Um die Fleischwaren vor diesen äußeren Einflüssen zu schützen, sind bereits verschiedene Verfahren empfohlen worden, so z. B. das Eintauchen in schmelzbare Massen, die innerhalb kurzer Zeit erstarren und die Ware von der Luft vollständig abschließen. Weniger bekannt dürften zwei einfache und billige, vom gesundheitlichen Standpunkt völlig unbedenkliche Verfahren sein, mit denen man besonders in Belgien seit Jahren gute Erfahrungen gemacht hat. Diese beiden Verfahren bestehen in dem Verpacken von Fleischdauerwaren — gepökeltem oder geräuchertem Fleisch — in abgelöschtem Kalk oder in Holzasche. Voraussetzung für die Haltbarkeit der so behandelten Waren ist, daß sie sich vor dem Einlegen in Kalk oder Holzasche in einwandfreiem Zustande befinden; denn wenn die Waren bereits angefangen haben zu verderben, so vermögen diese Verfahren dies nicht hintanzuhalten. Nach zuverlässigen Mitteilungen aus Belgien erfahren gut geräucherte Waren durch das Kalkverfahren keine nennenswerte Veränderung der äußeren Beschaffenheit und des Geschmacks; dagegen wird die äußere Schicht nur gepökelter Waren in geringem Maße verändert, so daß sie vor dem Genuß durch Abschneiden oder Abschaben entfernt werden muß. Beim Einlagern von nur gepökelter Ware hat man also mit einem geringen Verlust zu rechnen. Mit dem Holzaschenverfahren sind in Belgien die besten Ergebnisse selbst bei sehr langer Aufbewahrung von Fleischwaren, die durch Pökeln oder durch Pökeln und Räuchern konserviert worden waren, erzielt worden.

Die Einlagerung von geräucherten oder gepökelten Fleischdauerwaren, die sich in völlig trockenem Zustand befinden müssen, in Kalkpulver oder Holzasche wird zweckmäßig folgendermaßen vorgenommen:

Man legt auf den Boden eines Behälters (Faß, Tonne, Kiste usw.) zunächst eine nicht zu dünne Schicht abgelöschten Kalkpulvers oder Holzasche; alsdann werden die trockenen für die Aufbewahrung bestimmten Fleischwaren einzeln so auf dem Kalk oder der Holzasche ausgebreitet, daß die einzelnen Stücke sich nicht berühren; sodann bedeckt man diese wiederum mit einer nicht zu dünnen, mindestens aber 10 cm starken Schicht der genannten Mittel und wechselt mit dem Aufschichten der Fleischwaren einerseits und des Kalkpulvers oder der Holzasche anderseits ab, bis der Behälter voll ist. Die oberste Fleischschicht wird mit einer besonders starken Kalk- oder Holzaschenschicht bedeckt.

Durch zeitweiliges Entnehmen eines Fleischstückes aus dem Behälter wird man sich zweckmäßig von dem Zustand der Waren überzeugen. Die so hergerichteten Behälter müssen an einem trockenen kühlen Orte aufbewahrt werden.

Das Kalkpulver kann leicht von jedermann durch schwaches Anfeuchten von gebranntem Weißkalk mit Wasser hergestellt werden, wobei dieser unter Erwärmung in ein trockenes Pulver zerfällt.

Wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht und zur Beachtung empfohlen.

Herne, den 8. Juni 1915.

Der Erste Bürgermeister:
Dr. Sporleder.

* * *

Vortrag.

× Auf den heute abend 8 Uhr im Gasthof Sassenhoff stattfindenden Vortrag des Verbandsdirektors Herrn Korthaus aus Berlin über das Thema: „Die Bedeutung der Kreditgenossenschaften für den gewerblichen Mittelstand" weisen wir auch an dieser Stelle empfehlend hin. Namentlich der Mittelstand, Handwerker, Kaufleute und sonstige Interessenten sind dazu freundlichst eingeladen.

Deutsche Frauen und Mädchen!

In dieser schweren Zeit blicken wir deutschen Frauen mehr als sonst auf unseren Kaiser, dem der furchtbare Krieg eine doppelte Last der Verantwortung auferlegt. Ihn, der in vorbildlicher Weise Freud und Leid mit seinem Volke teilt, bewegt vielleicht manchmal die Frage: Wie trägt mein Volk die vielen Opfer an Blut und Leben, die bereits gefordert sind und noch gefordert werden müssen?

Deutsche Frauen, laßt uns ihm eine Antwort darauf geben, laßt uns ihm in einer

Huldigungsanschrift

sagen: Wir alle, auch die, welche durch den Verlust ihrer Männer, Söhne, Väter und Brüder schwer heimgesucht sind, blicken in unwandelbarer Liebe jetzt wie zu Beginn des Krieges zu unserem Kaiser auf und vertrauen mit ihm auf Gott und unser gutes Recht.

Zugleich soll als Gabe der deutschen Frauenwelt für vaterländische Zwecke eine

Kaiser Wilhelm-Spende deutscher Frauen

dargebracht werden, über welche der Kaiser freie Verfügung hat. Deutsche Frauen und Mädchen, schließt euch alle ohne Unterschied des Standes an, damit eine eindrucksvolle Kundgebung erreicht wird!

Wir stören dadurch kein anderes Werk der Liebe, da unser Kaiser die Spende verwenden wird, wo sie am nötigsten ist.

Die deutsche Frauenwelt als solche tritt hier auf den Plan!

Jede betrachte es als Ehrensache, sich zu beteiligen und im Kreise ihrer Hausgenossen und Bekannten nach Kräften für die Sammlung der Namen und Spenden zu wirken! **Auch die kleinste Gabe ist willkommen.**

Als Ueberreichungstag ist der Jahrestag des Regierungsantrittes unseres Kaisers im Juni in Aussicht genommen. Die Hauptgeschäftsstelle befindet sich in Berlin-Zehlendorf, Gymnasium. Hauptsammelstelle ist die Depositenkasse R der Darmstädter Bank in Berlin-Zehlendorf.

Der Hauptausschuß:

Frau Gymnasialdirektor **Fischer.** Frau Ministerialdirektor **Halle.** Frau Geh. Ob.-Regierungsrat **Richter.**

Der Ortsausschuß Herne:

Frau Erster Bürgermeister **Dr. Sporleder.** Frau Assessor **Kette.** Frau Assessor **Klein.**
Frau Sanitätsrat **Dr. Schauberg.** Frau **Dr. Friederichs.** Frau Apotheker **Crux.**
Frau Stadtrat **Dr. Kraus.** Frau Pfarrer **Albers.**

Zahlstellen sind:

1. **Rathaus,** Zimmer Nr. 45, Zentralstelle.
2. **Redaktion des Herner Anzeigers.** 3. **Redaktion der Herner Zeitung.**
4. **Die Wohnungen der Ortsausschußmitglieder.**

Die großen Ferien
sollen nach einer Verfügung des Herrn Ministers für alle Schulen von Anfang August bis Ende September dauern. Die Schüler der mittleren und oberen Klassen sollen nämlich fleißig bei den Feldarbeiten in diesen Kriegsferien helfen.

Der Verband der Haus- und Grundbesitzervereine
für das rheinisch-westfälische Kohlenrevier hielt in Wattenscheid unter dem Vorsitz des Justizrats Greve (Gelsenkirchen) eine Gesamtvorstandssitzung ab. Es wurde beschlossen, dem Verbandstag am 20. Juni in Gelsenkirchen den Beitritt zum Berliner Zentralverband dringend zu empfehlen.

Westfälisch-Lippesche Zone des Deutschen Gastwirte-Verbandes.

In einer in Dortmund abgehaltenen Versammlung der Vorsitzenden des Verbandes wurde über den Stand der Zonen- und Sterbekasse berichtet. An die Hinterbliebenen sind 71 455 Mark zur Auszahlung gelangt. Ungünstiger wird sich das 18. Rechnungsjahr gestalten, sind doch bis heute schon 63 Mitglieder gestorben, drei von ihnen auf dem Felde der Ehre. Die Anzahl der Kassenmitglieder ist von 1816 auf 1759 gesunken. Der Kassenüberschuß, der dem vorhandenen Zonenvermögen hinzugefügt werden kann, betrug im Geschäftsjahre 1914 22 316,04 Mark.

Kühlung für unsere Feldgrauen!

Im August vorigen Jahres, gleich nach Ausbruch des Krieges, wurde in der „Frankf. Ztg." ein Kühlungsmittel für die damals arg unter der Hitze leidenden Soldaten empfohlen. Es handelt sich um die Aufbringung eines angefeuchteten Schwammes im Helm, wodurch eine erhebliche Herabsetzung der Temperatur unter dem Helm erzielt und dadurch der Entstehung eines Hitzschlages vorgebeugt wird. Bei der jetzigen heißen Witterung ist ein Hinweis auf dieses einfache Mittel im Interesse unserer Soldaten, die vielfach große Märsche machen müssen, gewiß am Platze.

Obstzüchter, wässert die Obstbäume!

Fast alle Obstbäume zeigten in diesem Frühjahr einen reichen Blütenflor, so daß — da auch Nachtfröste wenig Schaden anrichteten — eine reiche Obsternte zu erwarten ist. Leider ist bei der anhaltenden Trockenheit zur jetzigen Zeit zu befürchten, daß ein großer Teil der kleinen Früchte abfällt. Jeder Obstzüchter sollte es sich daher zur Pflicht machen, seine Obstbäume schon in den nächsten Tagen durchdringend zu wässern; namentlich sollte dies erfolgen bei Bäumen, die in leichtem Boden stehen, und bei solchen, die auf flachwurzelnden Unterlagen veredelt sind, z. B. bei Apfelbäumen auf Paradiesunterlage. Bäume in Wiesen und Grasgärten leiden weniger unter Feuchtigkeitsmangel.

40000 Volksschullehrer unter den Fahnen.

Unter den etwa 40000 unter den Fahnen stehenden Volksschullehrern befinden sich zahlreiche Aeltere, die schon 1900 ihrer aktiven Militärpflicht nur 10 Wochen genügt haben und daher bei vielen Truppenteilen nicht befördert wurden. Nachdem bereits der württembergische Kriegsminister in einem Erlaß hier Abhilfe geschaffen hatte, ist nun, wie der „Tägl. Rundschau" mitgeteilt wird, der preußische Kriegsminister mit folgender Bestimmung nachgefolgt:

„Ihre Geeignetheit vorausgesetzt, können Volksschullehrer, die vor 1900 kürzere Zeit als ein Jahr gedient haben, wie die übrigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes befördert werden, d. h. die zehnwöchige aktive Dienstzeit der älteren Volksschullehrer ist der durch den Erlaß des Kriegsministers vom 18. Dezember 1914 geforderten Dienstzeit von einem Jahr gleich zu rechnen."

Des Kaisers Dank an den Sprachverein.

× Der Allgemeine Deutsche Sprachverein hat seine Feldnummer auch dem Kaiser übersandt. Darauf hat der Vorsitzende des Vereins Wirkl. Geh. Oberbaurat Dr. Sarrazin folgendes Dankschreiben erhalten: Großes Hauptquartier, 3. Mai 1915. Seine Majestät der Kaiser und König haben die mittels Throneingabe vom 28. v. M. eingerichtete Feldnummer der Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins gern anzunehmen geruht und lassen bestens danken. Im Allerhöchsten Auftrage setze ich Ew. Hochwohlgeboren hiervon ergebenst in Kenntnis. Der Geheime Kabinettsrat, Wirkliche Geheime Rat v. Valentini. Die alte Immediateingabe ist durch eine deutsche Bezeichnung ersetzt.

Leiche gelandet.

Im Kanalhafen wurde gestern eine weibliche Leiche gelandet. Die Tote war etwa 20—25 Jahre, 1,55 m groß, hatte dunkles Haar und trug schwarze Schnürschuhe Nr. 26 mit Gummiabsätzen. Bekleidet war sie mit einem dunklen Kleid mit roten Punkten, vom Hals bis zu den Füßen mit einer Reihe glasähnlicher Knöpfe besetzt (Prinzeßkleid). Auf dem Kopf trug sie einen mittelgroßen Panamahut mit 4 Kornähren und einer Anzahl Blumen. Die Leiche wurde zum Südfriedhof gebracht.

Unfall im Bergbau.

× Vor einigen Tagen brachte der Krankenwagen der Zeche „von der Heydt" den in der Kaiserstraße wohnenden Bergarbeiter Währmann zum evangelischen Krankenhause. Demselben fiel bei der Ausführung von bergmännischen Arbeiten in der Grube ein großes Gesteinsstück auf dem linken Unterschenkel, sodaß derselbe brach.

Aus Gerthe und Umgebung.

Gerthe, 10. Juni. (Einen jähen Tod) fand der Hilfsarbeiter Stanislaus Kolacki aus Bergen auf der Zeche „Constantin" Schacht 1. Beim Rangieren von Eisenbahnwagen in der Nacht kam er zwischen die Puffer von zwei Wagen. Der Tod trat infolge Quetschung der Brust sofort ein.

Stadtverordneten-Versammlung

(Sitzung vom 10. Juni 1915.)

Anwesend sind 3 Mitglieder des Magistrats und 30 Stadtverordnete. Stellv. Vorst. Vogel eröffnet die Sitzung 4¼ Uhr. Es wird in die Tagesordnung eingetreten.

Verleihung des Bürgerrechts an den Bergassessor Walkhoff.

Herr Assessor Walkhoff ist Nachfolger des auf dem Felde der Ehre gefallenen Bergassessors Bodo Meyer.

Aehnliche Anträge sind im Kollegium schon mehrfach angenommen worden.

Kollegium ist einverstanden.

Wahl von Beisitzern für die am 18. Juni stattfindenden Stadtverordneten-Ersatzwahlen.

Es sind je zwei Beisitzer für die 1. Abteilung Wahlbezirk Herne und 2. Abteilung Wahlbezirk Baukau zu wählen.

Es werden gewählt:

1. Abteilung Herne: Vors. Vogel, Stellv. Schulte am Esch, Beisitzer Westerhold, Stellv. Brune;



W. J. Bryan,
zur Demission des amerikan. Staatssekretärs.

Im Wasserwinkel.

Ein Dorfroman von P. Redlich. 18

Wie eine Sache, die sie nichts anging, hatte sie Festegangs eilige kurze Schrittchen im Hause gehört, sein Rufen nach ihr im Flur und Hof.

Jetzt pochte er mit hartem Knöchel an die Tür und fuhr so schnell und laut herein, daß sie erschrocken in die Höhe sprang.

Sie mußte förmlich nach Luft schnappen.

„Nein, aber Herr Festegang! Sie erschrecken einem ja die Seele aus dem Leib! Bei Sie brennt's wohl?"

Er sah blaß und verstört aus, so daß es ihr auffiel.

„Ich wollte Sie doch mal fragen, Frau Heinemann, wer in meiner Stube herumstöbert?"

„In — Ihrer Stube?" stotterte sie und wurde gelb im Gesicht.

„Nun ja, heute früh. Und auch sonst wohl. Ich dächte, es wäre Ihre Enkelin gewesen, die in der roten Bluse. Ich sah sie herausflitzen."

Mutter Heinemann atmete auf.

„Ach so, die Else! Jotte doch, da ist doch nichts bei. Andere würden sich freuen, wenn so ein schönes Mädchen mal ein bißchen reinkommt. Sie bilst mir manchmal Staub wischen bei Sie. Sie versteht das alles, wie es bei feine Leute sein muß, die is doch so eine Aparte, wissen Sie, mit jungen Mädchen aus 'n Dorfe gibt sich die erst gar nicht ab, die sind ihr viel zu dumm — oder nun erst die jungen Burschen!"

Herr Festegang war ans Fenster getreten, trommelte unruhig an die Scheiben und blickte zum Gehöft der Gottschlichs hinüber.

„Schön, schön, Frau Heinemann. Ich wollte nur sagen, daß es mir nicht paßt, wenn alle Augenblick andere bei mir reinmachen. Sie habe ich gemietet und Sie haben meine Arbeit zu besorgen. Andere will ich in meinem Zimmer nicht. Es paßt mir nicht."

Damit war er hinaus.

„Paßt mir nicht!" höhnte sie ihm nach. „Ihr wird manches nicht passen."

Kopfschüttelnd horchte sie auf seine unruhigen, kleinen Schritte, die bald in die Küche, bald in den Flur gingen, bald die Treppe hinauf.

„Der spukt wahrhaftig ins Haus rümher wie ne arme Seele. Ja ja, das böse Gewissen!" sagte sie mit erhobenem Zeigefinger. Es schien ihr ganz recht und in der Ordnung zu sein, daß ein wohlhabender Mann, der jemand um 3500 Mark betrügen hilft, vom bösen Gewissen geplagt wurde. Was war sie, die arme Witib, mit ihren armseligen zwanzig Mark in der Tasche, dagegen für eine tugendhafte Frau! —

Es stimmte schon: Anton Festegang war so unruhig wie eine arme verlorene Seele.

Erst vor einigen Tagen hatte er die Entdeckung gemacht, die ihm den Schlaf raubte und Essen und Trinken vergällte. Er hatte zufällig die Bücher vom Bort genommen, die er vor Monaten an Gottschlich geborgt hatte und die ihm dann wenige Tage nach dem Tode seines alten Freundes zurückgeschickt worden waren.

Er hatte sie abstäuben wollen und ein bißchen darin geblättert — und da war es herausgeflattert, jenes verhängnisvolle Zettelchen. Sein Zorn über den Gauner, den Mochan, war grimmig gewesen. Und doch machte er sich nun heimlich zum Mitschuldigen. So oft er auch das Blatt in der Hand gehabt hatte, um es Frau Gottschlich zu bringen, immer wieder hatte er es in das Versteck zurückgelegt. Nein, er konnte sich nicht selbst vernichten. Er wußte, wenn irgend etwas ihm Anne noch in die Arme führen konnte, so war es ihre gänzliche Verarmung, die Liebe zur Mutter, die unter den Folgen der Verarmung wie ein Schatten zusammenschwand. Er hatte zu Frau Gottschlich gesagt, er würde wiederkommen — und sie hatte versprochen, für ihn zu werben. Daß seine Handlungsweise unwürdig war, fühlte er wohl. Aber — so fragte er sich trotzig — sind nicht in der Liebe wie im Kriege alle Kniffe erlaubt? Er begriff sich ja selbst nicht. Er trug an dieser Leidenschaft für das kühle und herbe Mädchen wie an einer Last, die er vergeblich abzuschütteln suchte. Er kam sich vor wie ein Narr und konnte sich doch aus eigener Kraft nicht zum Weisen machen. Niemals hatte er, wie er meinte, in seiner Jugend etwas Aehnliches erfahren, trotz gelegentlichen Schwärmens für irgend ein hübsches Mädchen. Bei seinem kurzen Bräutigamsglück war dann alles so hübsch korrekt und ohne große Aufregung verlaufen. Es hatte alles so schön gepaßt, die Verhältnisse, das gegenseitige gemütliche Sichernemögen. Man hätte es mit der Zeit dabei zu einem behäbig-rundlichen, wohlerhaltenen Manne bringen können.

Und nun? Seufzend pflegte er bei einem Blick in den Spiegel festzustellen, daß seine hübschen, eleganten Anzüge einen schlotterigen Eindruck zu machen begannen. Er magerte wahrhaftig schon ab. Sein Gesicht wurde fahl und bekam Runzeln. Nichts machte ihm mehr Spaß. Froh war er, wenn keine Kunden kamen, die er bedienen mußte und seine Gedanken störten, die sich alle um einen Punkt drehten, nämlich um Anne Gottschlich. Häufig schloß er lange vor Tagesschluß den Laden ab und lief unruhig im Dorfe hin und her, sprach in Häusern vor, die möglicher Weise von Anne besucht werden konnten oder wo doch vielleicht von ihr gesprochen wurde. Fast mit Befriedigung sah er, daß ihre Schönheit durch Leid und Sorge schwer gelitten hatte; ihr blaß und schmal gewordenes Gesicht zeigte scharfe und herbe Züge. Die zehrende Angst, daß noch ein anderer glücklicherer Bewerber auftauchen könne, wurde dadurch etwas verringert, seine Hoffnung gesteigert. Gewiß, sie würde nicht dauernd so töricht sein, seine Hand zurückzuweisen und ihr Glück zu verscherzen.

Und dann, vielleicht nach Jahr und Tag, wenn sie eingesehen haben würde, welch ein glückliches und behagliches Los ihr beschieden war — ja, dann würde die Abrechnung kommen mit dem Gauner, dem Mochan. —

Zwölftes Kapitel.

Trübe und einförmig war den Gottschlichs der November vergangen und hatte mit jedem Tage und mit jeder Stunde ein weniges mehr von der heimlich alimmenden Hoffnung ausgelöscht, bis nichts übrig geblieben war als eine traurige, stille Ergebung.

Die Mochans hatten dafür gesorgt, daß ihnen das trauliche Heim, in dem sie mit allen Fasern wurzelten, schon fast zur Fremde wurde, noch ehe sie ausgezogen waren.

Das geizige kleine Sorgengesicht der Frau tauchte beständig in Hof und Garten auf, erntete und heimste ein, was noch zu ernten war und gab scharf acht, ob nicht irgend etwas in die Küche der Gottschlichs wanderte, was nach ihrer Meinung den Mochans gehörte.

Mochan selbst ließ sich wenig blicken. Aber eines Tages kam er herüber, um die Möbel und Sachen zu kaufen, die Ernestine in ihr Stübchen nicht mitnehmen konnte. Fast in derselben Stunde ließ er alles, auch die erstandenen Kleidungsstücke seines verstorbenen Schwagers, auf den Bauernhof herüberholen, so daß nun die fast leeren Zimmer öde und traurig, fremd und unheimlich die beiden einsamen Frauen ansahen.

„Du hast nun ein schönes Stück Geld in Händen, Ernestine," sagte er. „Solche, die das nicht gewohnt sind, denken denn immer, das kann nicht alle werden. Sei man jo recht sparsam. Am besten ist es, du fängst gleich an mit schneidern, dann kommste auch auf andere Gedanken."

Er half dann selbst, die Sachen in einem geräumigen Schuppen unterzubringen, dessen Schlüssel er in die Tasche steckte.

Steif und nachdenklich ging er über den Hof. Am offenen Fenster stand Großmutter Heinemann mit einem Tragkorb voll dürren Reisigs auf dem kräftigen Rücken. Mit einem vertraulichen Schmunseln, das fast ein wenig höhnisch aussah, sagte sie: „Na, Herr Mochan? Is nu alles in Sicherheit? Die hübschen Möbels sind wohl für das Olgachen? Na, da sein Sie billig zu gekommen, bi bi!"

„Was wißt Ihr denn davon, wie billig ich gekauft habe?" fuhr er sie an.

„Nanu man sachte!" rief sie erbost. „Was brauchen Sie denn so zu schreien? Was habe ich denn, da wird genug geredet. Da sind ganz andere Leute, die was reden!"

Er blieb wie drohend vor ihr stehen.

„Was soll das Geschwätz?"

Sie besann sich ein bißchen, dann änderte sich plötzlich ihr Wesen.

„Es gibt eben zu schlechte Menschen," sagte sie wie in mitleidiger Teilnahme.

„Ich sage, was soll das Geschwätz?" schrie er.

Sie sah ihn mit funkelnden Augen an. Es prickelte sie, daß sie sagen mußte, was zu sagen doch wenig klug war.

„Na, da gibt es doch welche, Herr Mochan, die sagen, wenn man die eigene Schwester von Haus und Hof bringt, das wär' nicht hübsch, das wär' doch wie so 'n richtiger Judas. Und wer weeß, sagen welche, wo die Quittung noch stecken tät. Na ja, es gibt eben schlechte Menschen."

Sein Gesicht war fahlgelb geworden. Und mit einem Ausdruck von so furchtbarer Wut erhob er jetzt die geballte Faust gegen die Alte, daß sie aufkreischend davonstürzte. Der Korb auf ihrem Rücken wackelte hin und her und die Pantoffeln flogen von ihren Füßen.

Sie lief gegen Herrn Festegang an, der unruhig vor die Ladentür getreten war.

„Was für 'n Mensch! Der wollt' mich jawoll totschlagen!"

Ein scheuer Blick rückwärts belehrte sie, daß von Mochan nichts mehr zu sehen war. Sie wischte sich den Schweiß ab und atmete tief auf. „Was für 'n Mensch! Was für 'n Mensch!"

„Was gibt es denn?" fragte Festegang ungeduldig. „Und was soll denn das da drüben bedeuten mit den Möbeln? Sind das nicht Fräulein Gottschlichs Möbel?"

Sie betrachtete ihn eingehend.

„Mal gewesen, Herr Festegang. Sie wissen doch, fürs Gewesene gibt der Jude nichts. Die sollten doch zur Ausstattung für das feine Fräulein Kunsttischlern. Na, was braucht denn die noch 'ne Ausstattung! Wer wird denn die nehmen!"

Er stürzte an ihr vorbei wie von Sinnen, hinüber in das Haus der Gottschlichs.

„I Gott du bewahre! Na ja, wenn ein altes Haus brennt, da hilft kein Löschen!" schrie sie ihm nach, denn die frühere geschmeidige Liebenswürdigkeit hatte sie sich seit kurzem vollständig abgewöhnt. —

Frau Gottschlichs kleine zusammen gesunkene Gestalt ruhte in dem alten Armsessel ihres Mannes.

(Fortsetzung folgt.)

2. Abteilung Baukau: Vors. Schütz, Stellv. Neuland, Beisitzer Halstrick, Stellv. Hülsmann. Sämtliche Herren nehmen die Wahl an.

Wahl eines Mitgliedes in den Aufsichtsrat der Hafenbetriebs-Gesellschaft.

Vorgeschlagen wird Stadtv. Vogel. Widerspruch erhebt sich nicht. Stadtv. Vogel nimmt die Wahl mit Dank an.

Ersatzwahl zu der Kommission betr. Erhebung von Beiträgen zu Straßenpflasterungen in 1914.

Es handelt sich um eine Ersatzwahl für den im Felde stehenden Herrn Baumeister Meier.

Nach kurzer Debatte, an der sich die Stadtv. G. A. Meier, Halstrick, Westerhold, Striebeck und Pröpper beteiligen, wird die Vornahme der Ersatzwahl mit 15 gegen 14 Stimmen beschlossen. Für Baumeister Meier wird für die Dauer des Krieges Stadtv. Westerhold gewählt, der die Wahl annimmt.

Für die Burgwirtschaft auf Hohensyburg.

Bewilligung des anteiligen Fehlbetrages von 395,87 Mk. für 1914 für den Betrieb der Burgwirtschaft auf Hohensyburg. Magistrat beantragt, 395,87 Mk. für den Betrieb der Burgwirtschaft auf Hohensyburg für 1914 unter Abschreibung von der Rücklage bereitzustellen.

Die Vorlage wird nach kurzer Debatte bewilligt.

Wahl von Waisenräten.

Für die von Herne versetzten bisherigen Waisenräte Kaplan Brill und Simon werden die Nachfolger der beiden Herren Schröder und Gerkens gewählt.

Verbesserung der Entwässerungsanlage der städtischen Kochschule und Säuglingsmilchanstalt.

Magistrat beantragt, zur Verbesserung der Entwässerungsanlage durch Anschluß an den Kanal Wilhelmstraße den Betrag von 250 Mk. unter Abschreibung von der Rücklage zu bewilligen.

Verbesserung der Entwässerungsanlage der städt. Milchküche.

Magistrat beantragt, zur Verbesserung der Entwässerungsanlage durch Anschluß an den Kanal Wilhelmstraße den Betrag von 250 Mk. unter Abschreibung von der Rücklage zu bewilligen. Geschieht.

Grundstückaustausch mit der Eisenbahn am Friedhof in Horsthausen.

Magistrat beantragt, einem Grundstückaustausch mit der Eisenbahn, der bereits durch den landespolizeilich geprüften Plan für den Bahnhofsumbau festgelegt ist, zuzustimmen, was seitens des Kollegiums geschieht. Die Mehrkosten für die Mehrfläche (300 Mk.) werden bewilligt. Ferner werden 100 Mk. für eine provisorische Treppenanlage zum Friedhof in Horsthausen bewilligt.

Mitteilung über die unvermutete Revision der Stadtkasse.

Die Revision hat am 28. April 1915 stattgefunden und zu Ausstellungen keinen Anlaß gegeben.

Unvermutete Revision der Sparkasse.

Auch diese Revision hat am 28. April stattgefunden, gleichzeitig auch beim Gas- und Elektrizitätswerk und ebenfalls keinen Anlaß zu Ausstellungen gegeben. Von den Revisionen nimmt Kollegium Kenntnis.

Der Geschäftsbericht der Sparkasse

wird in Vertretung des im Felde stehenden Beigeordneten Dr. Rühl durch Bürgermeister Lampe erstattet. Aus dem Geschäftsbericht haben wir das allgemein interessierende bereits wiedergegeben.

Die Stadtv. Finke und Möller befürworten bei dieser Gelegenheit dringend, den zur Verfügung stehenden Ueberschuß von 51000 Mk. für die bereits bewilligte und getaufte Kaiser-Wilhelm-Badeanstalt bereit zu stellen, als erste Rate für die Anstalt.

Stadtv. Ruthenbeck betont, daß beide Redner ihm aus der Seele gesprochen hätten, trotzdem beantrage er den Ueberschuß von 51000 Mk. für den nächsten Etat vorzutragen, mit Rücksicht vor allem auf die noch nicht feststehende Steigerung des Kursstandes der Wertpapiere.

Erster Bürgerm. Dr. Sporleder unterstreicht diese Ausführungen des Stadtv. Ruthenbeck, in erster Linie diese Ueberschüsse der Sparkasse für den Bau der Badeanstalt zu verwenden, sie im übrigen aber vorläufig zur Verfügung der Stadt zu stellen.

Stadtv. Halstrick betont, daß durch die Staatsanleihen die städt. Anleihen nach dem Kriege ohne Zweifel sinken werden. Der Bau der Badeanstalt würde wohl am besten nach dem Kriege mit Hülfe einer Anleihe mit der üblichen Verzinsung und Amortisation in die Wege geleitet.

Stadtv. Vogel: Die Ueberschüsse der Badeanstalt sind da und können doch am besten als Grundstock für die Badeanstalt betrachtet werden. Heute können wir m. E. nur von dem Geschäftsbericht mit Befriedigung Kenntnis nehmen und den Wunsch aussprechen, diese Gelder nach dem Kriege für die Badeanstalt zu verwenden.

Bürgerm. Lampe betont noch, daß bei der Aufstellung die Wertpapiere mit dem niedrigsten Kurswerte eingesetzt worden seien.

Bei der Abstimmung wird einstimmig die Entlastung ausgesprochen.

Bürgerm. Lampe macht bei dieser noch Mitteilung davon, daß das Sparkassen-Kuratorium in Anerkennung der Verdienste der beiden ersten Beamten der Kasse beschlossen habe, den Herren Rendanten Welker und Gegenbuchhalter Lohmann die Titel Sparkassendirektor bezw. Hauptkassierer zu verleihen. Damit handele Herne entsprechend dem Beispiel anderer Städte.

Kollegium nimmt hiervon Kenntnis.

Der Vorsteher bittet hierauf um Unterbrechung der Sitzung für einige Minuten zwecks Verlesung eines eben eingelaufenen Telegramms von der Versenkung eines englischen Kreuzers durch ein österreichisches Unterseeboots. Kollegium nimmt mit lebhaftem Bravo von dieser neuesten Heldentat unserer Verbündeten Kenntnis.

Städt. Darlehenskasse.

Den Geschäftsbericht über die städtische Darlehenskasse erstattet ebenfalls Bürgerm. Lampe. (Es handelt sich um die vor kurzem ins Leben gerufene städt. Darlehenskasse für die Hausbesitzer.)

Es wäre zu wünschen, wenn die Darlehenskasse noch besser benutzt würde.

Stadtv. Westerhold betont, daß in der Tagespresse wiederholt auf die Einrichtung hingewiesen werden müsse. Auch scheine der Satz von 5% reichlich hoch, was Bürgerm. Lampe jedoch bestreitet.

Uebernahme eines Geschäftsanteils der neugegründeten Gewerbebank (Genossenschaftsgründung des Herner Mittelstandes).

Versammlung beschließt die Uebernahme eines Geschäftsanteils der Gewerbebank zu vertagen, bis die morgige Versammlung stattgefunden habe. Grundsätzlich ist Versammlung mit dem Beitritt einverstanden.

Bewilligung von Kosten für Grunderwerb.

Es handelt sich um Bewilligung der Kosten für den Grunderwerb und vorläufigen Ausbau der verlängerten Kaiser-Wilhelmstraße zwischen der Bochumerstraße und dem Feldweg nach Berninghaus. Der Magistrat beantragt, den vorläufigen Ausbau der verlängerten Kaiser-Wilhelmstraße zwischen der Bochumerstraße und dem Feldweg nach Berninghaus sofort in Angriff zu nehmen. Grunderwerb ist nur aus dem Grundstück Hirdes an der Bochumerstraße erforderlich. Das übrige Gelände wird unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Kosten werden bewilligt.

Einleitung des Enteignungsverfahrens gegen den Kaufmann Sassenhof

zum Erwerb von Grundstückseigentum und Feststellung der Entschädigung für das Grundstück Bahnhofstraße 85. Die Verhandlungen mit dem Besitzer des Grundstücks Bahnhofstraße 85 zur Feststellung der Entschädigung für die Tieferlegung der Bahnhofstraße sind ergebnislos verlaufen. Es wird daher die Einleitung der Enteignung beantragt.

Es ist ein Antrag Ruthenbeck eingelaufen, diesen Punkt in geheimer Sitzung zu beraten. Der Antrag findet Unterstützung.

Gegen die Stimme des Stadtv. Hölkeskamp wird die Verlegung dieses Punktes in die geheime Sitzung beschlossen.

Regelung der Besitzverhältnisse eines Grundstückes an der Dornstraße.

Der Wirt Frey bietet das ihm gehörige Straßenland zu billigem Preise an. Die Kosten können aus der Bausumme gedeckt werden. Er verlangt ferner die spätere Abtretung einer Baumaske zum Selbstkostenpreise der Stadt, in Höhe von 1000 Mk. Versammlung ist einverstanden.

Festsetzung des Tarifes für die städtische Brückenwage an der Hohenzollernstraße.

Der Tarif entspricht den üblichen Tarifen anderer Städte. Es soll eine Gebühr von 50 Pfg. erhoben werden.

Auf Anfrage des Stadtv. Finke, erwidert Bürgermeister Lampe, daß mit dem Abwiegen noch diesen Monat begonnen werden könne.

Anträge der Unterstützungskommission.

Die Unterstützungskommission schlägt vor:

a) Uebernahme der Miete für unverheiratete Kriegsteilnehmer. Um die unverheirateten Kriegsteilnehmer vor hohen Mietsrückständen nach Kriegsbeendigung zu bewahren, soll eine Einigung mit den Hausbesitzern versucht werden.

b) Weiterzahlung der Unterstützung an entlassene Kriegsteilnehmer in besonderen Fällen. Die Kriegsunterstützung soll bis 30 Tage nach der Entlassung oder Beurlaubung weiter gezahlt werden, wenn bei Kriegsbeginn für die gleiche Zeit keine Unterstützung gezahlt wurde.

c) Bereitstellung von Mitteln für die Beschaffung von Schuhzeug und Kleidung für die unterstützungsberechtigten Familien der Kriegsteilnehmer. Es wird vorgeschlagen, die Bestimmung über die Anweisung des Höchstsatzes der Unterstützung auch auf diejenigen Fälle auszudehnen, in denen dringend für die Familien der Kriegsteilnehmer Kleidung und Schuhzeug beschafft werden muß. Die Beschaffung soll nur im Falle der Bedürftigkeit erfolgen.

Dieser Punkt zeitigte eine lebhafte Aussprache, die erst durch einen Schlußantrag des Stadtv. Striebeck geschlossen werden konnte. Die Anträge der Unterstützungskommission wurden einstimmig angenommen, was besonders inbezug auf Punkt b) zu begrüßen ist, der dadurch ein besonders in Bergarbeiterkreisen mit Recht als Unrecht empfundenes Vorgehen wieder gut macht.

Unter Anerkennung der Dringlichkeit wird dann noch über zwei Punkte verhandelt:

Rückauflassung einer Parzelle.

Es handelt sich um ein kleines Gelände von etwa 3 qm Größe an der Goethestraße, das an den früheren Besitzer Schlenkhoff zurück aufgelassen wird.

Der zweite Dringlichkeitspunkt betraf die Löschung einer Grunddienstbarkeit eines Grundstücks des Harpener Bergwerks, A.-G., der ebenfalls eingestimmt wird.

Vor Schluß der öffentlichen Sitzung nahm Erster Bürgermeister Dr. Sporleder noch das Wort zu einer kurzen

Erklärung,

in der er verschiedene Gerüchte innerhalb der Bürgerschaft zurückwies, nach denen die von der Stadt aufgekauften Fleischwaren, die demnächst hier zum Verkauf gelangen werden, minderwertig geworden, oder durch das Lagern gelitten haben sollten. Heute morgen noch habe er mit dem Obermeister der hiesigen Metzger-Innung die im Bürgerlichen Brauhaus Herne lagernden Fleischvorräte eingehend besichtigt, und er könne daraufhin die Erklärung abgeben, daß auch nicht der geringste Teil unserer aufgekauften Fleischvorräte irgend welchen Schaden genommen habe, oder noch erleiden könne.

Die 1320 Zentner Schweinefleischpökel seien sämtlich in ganz vorzüglicher Beschaffenheit. Ende ds. Mts., spätestens Anfang Juli, werde die Stadt mit dem Verkauf beginnen, und zwar zu Preisen, die gegenüber den heutigen Fleischpreisen sehr günstig seien, dazu komme dann vor allem noch die Tadellosigkeit der Ware. Der Verkauf werde unserer Bürgerschaft jedenfalls zum Vorteil gereichen. Für die von der Stadt angesetzte Verkaufszeit vom 1. Juli bis 31. Dezember habe der Staat die Mithaftung für aus dem Verkauf den Städten etwa entstehende Verluste übernommen, und das wolle die Stadt sich natürlich für jeden Fall sichern.

Bei dieser Gelegenheit streift Erster Bürgermeister Dr. Sporleder auch die Frage der Mehl- und Brotpreise. Die Stadt habe immer noch Mehl auf Vorrat, das teurer sei als die bekanntgegebenen Preise der Kriegs-Getreide-Gesellschaft. Bis zum 15. oder 20. Juni werde dieser Vorrat aufgebraucht sein, dann werde billigeres Mehl bezogen werden können, worauf dann auch die neue Festsetzung der Brotpreise erfolgen werde. Die Stadt könne bei dem Mehlbezug nicht bestimmen, wieviel Weizen- oder Roggenmehl sie unter den monatlich benötigten 3600 bis 3700 Doppel-Zentnern wünsche, sie müsse sich in dieser Hinsicht der Kriegs-Getreide-Gesellschaft fügen, wie diese es für gut befinde; auch welche Mühle als Lieferantin in Betracht komme, bestimme die Gesellschaft. Bäcker und Konsumenten hätten diese Verhältnisse zu berücksichtigen und sich ihnen anzupassen.

Bezüglich der Preise der Mehlsorten teilt Redner als Kuriosum mit, daß Roggenmehl z. B. 37,75 Mk., Weizenmehl 42,12 Mk., Kartoffelmehl jedoch, von dem wir jetzt die erste Sendung erhalten würden, 52,00 Mk. koste. Daraus ergebe sich, daß bei Festsetzung der Brotpreise der billigere Mehlpreis nicht allein bestimmend wirke.

Versammlung nahm von den Mitteilungen Kenntnis. Schluß der öffentlichen Sitzung 7,20 Uhr.



Prälat Dalbor, der neue Erzbischof von Posen

Spendet Tabak und Pfeifen
für unsere Truppen im Felde!

Sie ist wieder da die alte Freundin und hilft auch in diesem Frühjahr in jedem Hause tüchtig beim Hausputz, beim großen Reinmachen: Luhns Seife

Auch das Brot ist unser Rüstzeug.
Geht sparsam damit um!

Ehret die Gefallenen!
Eine dauernde Erinnerung an die gefallenen Krieger bietet das in unserer Geschäftsstelle ausgestellte
Gedenkblatt
in Farbendruck, entworfen von Hans Rud. Schulze. Der Preis des Gedenkblattes ist 3.— Mk., mit Eindruck des Namens des Gefallenen nur 5.— Mk. Auch kann die Photographie des Gefallenen angebracht werden.
Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Kriegsinvaliden
können sofort in unsern Werkstätten als
Dreher, Fräser, Bohrer, Hülfsarbeiter usw.
dauernde und lohnende Beschäftigung finden und werden evtl. von unsern Leuten angelernt. 2206
Maschinenfabrik Baum, Aktiengesellschaft, Herne i. W.

20-30 Frauen
finden in unserem Betriebe sofort lohnende Beschäftigung.
Maschinenfabrik Baum
2208 Actiengesellschaft.

St. Elisabeth-Verein Herne.
Freitag nachmittag 3 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Gesellenhaus.

Franz Hopmeier
Blumenhalle,
Bahnhofstr. 46. Fernruf 784.
Schnittblumen
Grüne und blühende Topfpflanzen.
Blumenkörbe und Trauerspenden in geschmackvoller und moderner Ausführung, in allen Preislagen.
Große Auswahl in
künstlichen Blumen.

Sayn & Hüls
Herne, Bahnhofstr. 117
Telefon 843.
Linoleum, Teppiche, Läufer u. Vorlagen.
Bohnerwachs.

Leder
Schäfte und Bedarfsartikel äusserst preiswert.
H. Bröker,
Bahnhofstrasse 117.
433

Zum Abschluß von:
Feuer-, Unfall-, Glas- und Haftpflicht-versicherungen
zu niedrigsten Prämiensätzen empfiehlt sich 5561
Jean Vogel,
Bochumerstr. 43, Fernruf Nr. 333

Photogr.-Apparat,
Format nicht unter 9 mal 12 cm, gut erhalten, sofort billig zu kaufen gesucht.
Offerten unter K. T. 2242 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

PIANOS
und FLÜGEL in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas sowie Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen
Rud. IBACH Sohn
Barmen
Neuerweg 40
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH

Moderne Herrenanzüge
eleganter Schnitt, erstklassige Arbeit, sowie Militäruniformen und alle Arbeiten an denselben liefert gut, sauber und billigst
Fritz Krone, Schneidermeister, Herne, Bahnhofstraße 22, Schuhhaus Fr. Köller. Tel. 754. 1257

Herner Speisehaus
Bahnhofstr. 116. 1883
nicht zu verwechseln mit Vinckestrasse 12.
Mittagessen
von 1/4 12—1/2 3 Uhr.
Warmes Frühstück
zu jeder Tageszeit.
Schön möbl. Zimmer
zu 75 Pfg. und 1 Mk.

Echt Rheinischer
Trauben-Brust-Honig
von W. H. Zickenheimer in Mainz-Kastel
bei Husten das beste
bei Halsschmerzen das beste
bei Heiserkeit das beste
bei Brustleiden das beste
bei Lungenbeschwerden das beste
bei Keuchhusten das beste
bei Influenza das beste
bei Schwindsuchthusten und Abzehrung das beste
bei Asthma das beste
--- Hausmittel ---
was es je gegeben.
48jähr. Erfolg. Aerztl. empfohlen. Unzählige Anerkennungen
selbst aus höchsten Kreisen.
Verkauf nur in Flaschen verschiedener Grössen à 0.60, 1 u. 1 1/2 M.
Stets zu erhalten, wie seit vielen Jahren, bei
Lud. Rautert, Bahnhofstr. 5c.

PIANOS
Harmoniums
Wer gebrauchte od. neue jetzt vorteilhaft **mieten** oder **kaufen** will, wende sich direkt an die Hofpiano- und Flügel-Fabrik
Roth & Junius,
Hagen, Bahnhofstr. 29.
Aelteste u. grösste Piano-Fabrik des westl. Ind.-Bez. (Kgl.-Preuß. Staatsmedaille). 4147

Gut erhaltenes 2188
Fahrrad
mit Freilauf billig zu verkaufen.
Herne, Mont-Cenisstr. 53, II.

1 Ledersofa fast neu, 1 zerlegb. Kleiderschrank, 1 Bettstelle mit Matratze,
gebraucht, guterhalten, billig zu verkaufen. 2248
Hirschen, Bahnhofstr. 3, 1. Et.

Gute 2214
Ziege oder Milchschaf
sofort zu kaufen gesucht.
Näheres
Albert Mazur,
Sodingen, Nordstr. 76.

Ein brauner
Jagdhund
auf den Namen „Juno" hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben 2213
Bahnhofstr. 44, Herne.

Intelligenter Junge, nicht unter 16 Jahren, welcher sich als 2245
Kinematographen-Vorführer
ausbilden will, kann sich melden. Nach Ausbildung Anstellung in unserem Theater.
Hohenzollern-Theater, Bahnhofstr. 72.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen 2224
Streckenwärter
für unsere Linie Herne—Röllinghausen.
Westfälische Straßenbahn G. m. b. H. Gerthe.

10—20 Mk. tägl. Verdienst durch Fabrikation und Vertrieb täglicher Massenartikel. Prospekte gratis. Heinr. Heinen Mülheim-Ruhr-Broich. 2240

Laufbursche
nicht unter 16 Jahren, für sofort gesucht. 2244
Hohenzollern-Theater, Bahnhofstr. 72.

Ein kräftiges 2173
Mädchen
für Landarbeit nach auswärts gesucht. Reise wird vergütet.
Näheres zu erfragen
Neustr. 2, Filiale Schneider.

Ein älteres, erfahrenes
Mädchen
für Küche und Haushalt gesucht.
Frau Josef Timmerbrink,
Recklinghausen-Süd, Bochumer Straße 250.

Tüchtiges 2231
Mädchen
für Küche und Haushalt gesucht
Frau Externest, Göthestr. 25.

Kath. tüchtiges
Mädchen
sofort gesucht. 2249
Bahnhofstr. 34.

Schöne 2241
Wohnung
von 2 Zimmern zum 1. Juli zu vermieten.
Näheres Mont-Cenisstr. 73.
Architekt Joh. Schulte.

3-Zimmerwohnung
zum 1. Juli zu vermieten.
Bincke straße 22,
2229 3. Etage.

Eine abgeschlossene Etage von 2233
4 Zimmer
sofort oder später zu vermieten.
Johann Ropers,
Sodingen, Schulstr.

Schön
möbl. Zimmer
in ruhigem Hause gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter M. L. 2239 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers erbeten.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 2247
Bahnhofstraße 68, II., r.

3-Zimmer-Wohnung
zum 1. Juli zu vermieten. 2130
Hohenzollernstr. 35.

Einzelnes 2217
Zimmer
nicht möbliert, sofort gesucht.
Offerten unter T. B. 2217 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

2 ruhige, anständige Leute erhalten 2193
Kost u. Logis.
Friedrichstraße 21.

Für kleine Anzeigen jeder Art eignet sich für Herne u. Umgegend nachweisbar am besten der Herner Anzeiger, Anzeiger f. d. Amt Sodingen und Gerther Anzeiger. — Sicherer Erfolg.

Zoller-Fahrräder
Kaufen Sie keine englisch-amerikanischen Fabrikate.
Höchste Kriegsermäßigung
Orig.-Schnellgang-Nähmaschine Krone 18
Neueste Haushaltungs-Nähmaschine i. Schneiderei. Gestell mit hygienischer Fußstütze von 50 M. an. Zobtin-Nähmaschinen, Rundschiff-Schnellläufer statt 145 M. für 90 M. Garantiert Nähmaschinen in allen Holzarten. 40 Jahre Lieferant d. Deutsch. Beamten-Vereins. Katal. grat.
Berliner Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik M. Jacobsohn, Berlin, Linienstr. 126, a. d. Hochbahn Friedrichstr.